

Ersteinst wöchen... Schmal: Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4 Manuskripte werden nicht retourniert. - Anfragen Rückporto beilegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor. Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 38 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Eine Erklärung des Außenministers Tedić

Jugoslawien wird kaltblütig das Ergebnis der Untersuchung abwarten

Paris, 29. Oktober.

Der Beograder Berichterstatter des „Ptit Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem jugoslawischen Außenminister Tedić, der u. a. erklärte:

„Unsere erste und einzige Aufgabe ist es, in diesem Augenblick das Ergebnis der Untersuchung in Marseille und Paris abzuwarten. Die Hauptuntersuchung führt Frankreich. Wir müssen hierbei den französischen Behörden alle Anerkennung für die Gewissenhaftigkeit aussprechen, mit der sie dabei am Werke sind. Wir wissen

es ganz genau, daß Frankreich alles daran setzen wird, damit die Wahrheit um das abscheuliche Verbrechen geklärt wird, möge nun die Verantwortlichkeit wo immer liegen. Das ist vor allem das Wichtigste. Vorher kann nichts geschehen, es kann auch vorher keine politische Aktion geben, bevor das genaue Untersuchungsergebnis nicht bekannt ist. Unsere Pflicht ist es, ruhig abzuwarten. Unser Volk hat mit würdiger Ruhe seinen Schmerz ertragen und kaltes Blut bewahrt. Möge was immer geschieht, wir werden das kalte Blut zu bewahren verstehen.“

Die Austreibung von Nantes

Die Schwierigkeiten für Doumergues Reformpläne noch nicht beseitigt / Herriot wird mit Doumergue weiter verhandeln

Paris, 29. Oktober.

Bei sehr vermindertem Interesse fand gestern die Schlußsitzung des radikalsozialistischen Parteitag in Nantes statt. Es wurde eine Resolution genehmigt, die die für die Verfassungsreform sowie für die allgemeine Politik enthaltenen Gesichtspunkte noch einmal zusammenfaßt. Wenn auch der Burgfriede unter dem Protektorat des Kabinetts der nationalen Union nach diesem Parteitag gesichert erscheint, so sind die Schwierigkeiten, die sich Doumergues Reformplänen in der letzten Zeit entgegen gestellt haben, damit noch nicht beseitigt. Es wird sehr viel von den Verhandlungen abhängen, die der mit neuer Autorität ausgestattete Minister Herriot mit dem Ministerpräsidenten Doumergue anbahnen wird. Während der Grundgedanke der Reform

Doumergues eine Stärkung der Regierungsgewalt gegenüber der Kammer in der Weise beansprucht, daß der Ministerpräsident ohne vorherige Befragung des Senats die Kammer auflösen kann, widersetzten sich die Radikalsozialisten in Nantes dieser Möglichkeit in einer Weise, die Doumergue außerhalb jeden Zweifels läßt. Die Radikalsozialisten reduzierten ihre Zustimmung lediglich auf die Möglichkeit einer Kammerauflösung durch den Staatspräsidenten in ganz bestimmten Fällen. In allen anderen Fällen bleibt nach ihrer Entschließung das Recht der Kammerauflösung nach wie vor beim Senat. In dieser Hinsicht ist also keine grundlegende Aenderung der Verfassung von 1875 zu erwarten. Es ist jetzt noch möglich, daß ein Kompromißvorschlag im Sinne des Innenministers Marchandau ausgearbeitet werden wird.

Eine Rede König Leopolds III.

Appell an die Einheit der Belgier / Die Notwendigkeit der gesicherten Abwehr

Brüssel, 29. Oktober.

Bei der Feier des 20. Jahrestages der Schlacht an der Mer hielt König Leopold der Dritte vor mehreren tausend ehemaligen Kriegsteilnehmern eine Rede, in der er die Beendigung des „nach innen und außen gefährlichen Streites um die Landesverteidigung“ forderte. Die Regierung und das Parlament hätten ein Programm für die Reorganisation angenommen, das restlos durchgeführt wird. Der Grenzbevölkerung müßten die Schrecken eines feindlichen Einmarsches erspart bleiben.

Wie schwer diese Sorge sei, gehe schon daraus hervor, daß in knapp einer Stunde nach Beginn der Feindseligkeiten Brüssel und Antwerpen, Gen: und Lüttich gleichzeitig durch Luftstreitkräfte angegriffen werden könnten. Um einen Krieg zu vermeiden, müsse Belgien einen soliden, in den großen natürlichen Hindernissen fest verankerten militärischen Apparat unterhalten, dessen Fähigkeit die Notwendigkeit erzwingen. Man müsse entschlossen sein, diesen militärischen Apparat mit größter Energie schon an der Grenze einzusetzen. Wenn Belgien seine Unabhängigkeit behalten und sich vor einem neuen

Krieg bewahren wolle, dann müsse es Vertrauen zu sich selbst haben und stark und einig bleiben.

Die österreichischen Legitimisten

Schwere Beschuldigungen des Prager „Pravo Lidu“.

Prag, 29. Oktober.

Das sozialdemokratische Organ „Pravda“ beschäftigt sich mit der Rolle, die in den letzten Vorgängen um den Nord von Marseille auch die österreichischen Legitimisten spielten. Als einer der Hauptdrahtzieher und Verbindungsleute mit den jugoslawischen Emigranten wird der jetzige österreichische Botschafter Oberst Adam bezeichnet. Charakteristisch sei auch die Schreibweise des österreichischen Pabstburgerblattes „Der Oesterreicher“, in dem der Legitimistenführer Gefandter a. D. W. i. e. n. e. r. ausgerechnet am Tage der Besehung König Alexanders offen schrieb, daß Jugoslawien zerstückelt werden müsse.

Das Blatt bezeichnet die Freilassung von 220 Böllersdorfer Häftlingen, die sich in den Kämpfen gegen Jugoslawien im Jahre 1919 verdienstlich gemacht haben, als eine bezeichnende und offenbare Provokation.

Friedensorganisation durch Rüstungsfirmen?

London, 29. Oktober.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit:

Die Minister prüfen die Frage, ob es wünschenswert wäre, die Waffenausfuhrländer der Welt zur Abgabe einer neuen Erklärung einzuladen, die sich auf Nationalisierung und Kontrolle der Waffenausfuhr durch die Regierungen beziehen würde. Die britische Regierung übt eine strenge Aufsicht über ihre eigene Waffenausfuhr aus. Britische Privatfirmen dürfen Kriegsmaterial nur mit Genehmigung des Handelsamtes ausführen, das sich zuvor mit dem Foreign Office und dem Ueberseehandelsamt verständigt. Die Genehmigung wird nur dann erteilt, wenn die britische Regierung überzeugt ist, daß die Bestellung von der beteiligten fremden Regierung gebilligt wird und daß die Waffen nicht für Zwecke bestimmt sind, mit denen die britische Regierung nicht einverstanden ist.

Der Berichterstatter fügt hinzu, keine andere Regierung beauftragte ihre Rüstungsindustrie in derartigem Maße wie die britische Regierung. Sollte die britische Regierung endgültig beschließen, die anderen Mächte zur Unterzeichnung eines neuen internationalen Dokumentes aufzufordern, so würde dies ein bedeutender Beitrag zur Organisation des Friedens sein.

Die Hölle von Paschendaale

London, 29. Oktober.

Die soeben erfolgte Veröffentlichung des vierten Bandes der Kriegserinnerungen Lloyd Georges erregt in der ganzen Presse das allergrößte Aufsehen und zwar hauptsächlich wegen der ungemein scharfen Beurteilung des vormaligen Oberbefehlshabers der englischen Truppen, Lord Haig, den der ehemalige britische Premierminister persönlich für das zweifelhafte Hinschlachten der englischen Divisionen im Sommer 1917 bei Paschendaale verantwortlich macht.

Alle Blätter veröffentlichen lange Auszüge und Inhaltsangaben des betreffenden Kapitels des Buches. In einer der Besprechungen heißt es, nach Paschendaale habe die mächtigste britische Armee der Geschichte nicht mehr im wahren Sinne des Wortes gekämpft, denn ihr Geist sei getötet, ihr Glaube vernichtet und ihre Hoffnungen zerstört worden.

Das Argument, mit dem Lloyd George es rechtfertigt, daß er nicht für die Erziehung des damaligen Sir Douglas Haig durch einen anderen gesorgt hat, lautet, es habe niemanden gegeben, den er an dessen Stelle hätte sehen können.

Churchill sagt in einer Besprechung des Lloyd Georgeschen Buches:

Haig war überzeugt von sich und sein Stabschef Robertson war eigensinnig. Sie beherrschten den militärischen Apparat und hatten die Presse für sich. Gemeinsam trieben sie beinahe fünf Monate lang die Truppen durch den Schlamm von Paschendaale vorwärts, verloren 400.000 Mann und brachen beinahe das Herz der britischen Armee.

Ein Weinhändler ermordet aufgefunden

Rogatec, 29. Oktober.

In Igornje Secevo bei Rogatec wurde heute der 50jährige Weinhändler Franz Cvetko ermordet aufgefunden. Eine Untersuchung ist im Gange.

Ribots Dementi

Für den Sultan von Marokko war in puncto Sicherheit besser vorgeorgt wie für König Alexander.

Paris, 29. Oktober.

In der französischen Presse wird jetzt wieder die Frage diskutiert, wer die Schuld daran trage, daß beim Empfang König Alexanders die Straßen von Marseille durch Militär nicht besser oder überhaupt gesichert waren. Bürgermeister Ribot ist bekanntlich in diesem Zusammenhange beschuldigt worden, daß er aus parteipolitischen Gründen die Sicherungsmaßnahmen behindert habe. Ribot verteidigt sich jetzt damit, daß die Maßnahmen überhaupt nur von Paris-Beamten geleitet worden seien. Er selbst habe nicht einmal Gelegenheit gehabt, den König zu begrüßen, wie es sonst der Brauch sei, da man ihm einen Platz angewiesen habe, den er ablehnen mußte. Für den Sultan von Marokko seien Spahis, Turkos u. in Bordons verwendet worden. Hätte man für König Alexander die gleichen Maßnahmen ergriffen, dann wäre keine Mause durch den Kordon durchgeschlüpft.

Der „Kirchenstreit“ in Deutschland

Dr. Jäger zurückgetreten.

Berlin, 29. Oktober.

Die deutschen evangelischen Landesbischöfe und Bischöfe einschließlich der süddeutschen bayerischen Kommissare besprachen am 28. Oktober die Reichskirchenregierung unter dem Vorsitz des Reichsbischofs innere Kirchenfragen. Es herrschte völlige Einmütigkeit. Der der Hauptsache die kirchenpolitischen Fragen behandeln soll.

Vorher gab der Reichsbischof folgendes an dem 28. Oktober an ihn gerichtetes Schreiben des Rechtsanwaltes der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, bekannt:

„Herr Reichsbischof! Nach grundsätzlicher Ablehnung der mir gestellten Aufgabe der organisatorischen Gestaltung der Deutschen evangelischen Kirche lege ich, wie ich Ihnen schon vor einiger Zeit angekündigt habe, meine kirchenpolitische Funktion in Ihre Hände zurück. Es ist meine Überzeugung, daß der innere kirchliche Aufbau und Ausbau, der nun mit Einsatz aller Kräfte zu beginnen ist, nur auf die tätige Mitarbeit des Landes gegründet werden kann. Ich schlage Ihnen deshalb vor, einen engeren Rat der Bischöfe zu berufen, der Ihnen für die Aufbauarbeit im Sinne wahrhafter Vereinfachung zur Verfügung steht. Ich hoffe und wünsche, daß das Werk zum Heil des deutschen Volkes gelingt.“

Büritsch, 29. Oktober. Devisen, Paris 22, London 15.21, Newyork 306.375, Mail 26.255, Prag 12.8075, Wien 57.16, Berlin 123.30.

Sjubižana, 29. Oktober. Devisen: Berlin 1364.58—1375.88, Zürich 1108.35—1113.85, London 168.19—169.79, Newyork Scheel 3368.33—3396.26, Paris 224.10—25.22, Prag 141.87—143.78, Triest 290.51—292.91; österr. Schilling (Privateclearing) 8.10—8.20.

Schwenkung der Radikalsozialisten

Herriots Partei für die Stützung des Doumergue-Regimes / Für die Auflösung der faschistischen Verbände / Die Bilanz des Parteikongresses von Nantes

Paris, 28. Oktober.

Der Parteikongress von Nantes ist beendet. Gewiß ist jetzt, daß die Radikalen der sogenannten antikommunistischen Front nicht beitreten werden. Die Spitze des radikalsozialistischen Parteikongresses war gegen die immer stärker werdenden bewaffneten Rechtsverbände gerichtet. Die Radikalsozialisten sind für die Unterstützung der von Doumergue geforderten Verfassungsreform gewonnen worden, jedoch unter der Bedingung, daß die von ihnen als „faschistisch“ bezeichneten nationalen Verbände, vor allem die Feuerkreuzritter („coig de feu“ und Francisten) aufgelöst werden. Innenminister Marchandeaun hat bereits erklärt, daß er für die Durchführung dieses Planes Sorge tragen werde. Die Widerstände einer Entwaflnung

Eintrittes in die gegenwärtige Regierung der nationalen Union erklärte Herriot, er sei mit seinen Kollegen bezüglich der Staatsreform folgender Meinung:

„Ich fordere von den radikalen Ministern eine Ehre, die mit Gefahren verknüpft ist, indem sie einen Entschluß bezüglich unserer Verantwortlichkeit fassen. Ich selbst bin gegen die projektierte Verfassungsrevision, doch rate ich, die gegenwärtige Verfassung nicht mit übertriebenen Gefühlen zu behandeln, da sie sogar einer demokratischen Basis entbehrt.“

Herriot wurde auf die Dauer von zwei Jahren zum Parteivorsitzenden gewählt. Die Resolution über die allgemeine politische Linie wurde einstimmig gebilligt, worauf der Kongress abgeschlossen wurde.

Zu den Vorgängen in Mexico



Katholische Studenten demonstrieren gegen die Ausweisung der Priester und Schließung der Kirchen.

Dünget jetzt im Herbst Eure Weingärten mit Nitrofoskal-L.

Bezug: Tivornica za dušik, Ruše.

werden jedoch als sehr ernst bezeichnet. Um an der Macht zu bleiben und in einem etwaigen bevorstehenden Wahlkampf nicht aufgegeben zu werden, haben sich die sonst den Ideen der Linken so zugänglichen Radikalsozialisten von der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront vollkommen losgesagt. Die Radikalsozialisten sollen sogar die Notwendigkeit einer Entwaflnung dieser Front erkannt haben.

Herriot hat in seiner Rede erklärt, daß die Regierung schon demnächst die innerpolitische Abrüstung durchführen werde. Die Politik des Burgfriedens müsse jetzt fortgesetzt werden, weil sich Frankreich in einer überaus ernsten Lage befinde. Die außenpolitische Lage insbesondere sei es, die eine solche Politik erforderlich mache.

Paris, 28. Oktober.

In einer großen Rede auf dem radikalsozialistischen Parteitag in Nantes beschäftigte sich Herriot mit den finanzpolitischen Ergebnissen der Tätigkeit des Kabinetts Doumergue und kam auch auf die scharfen Vorkehrungen gegen die in Frankreich lästigen Ausländer zu sprechen. Bezüglich des

Die italienisch-französische Annäherung

Im Lichte der deutschen Pressekritik / Geringe Aussichten / Die für Rom so schweren Bedingungen Frankreichs

Berlin, 28. Oktober.

Das „Berliner Tageblatt“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den italienisch-französischen Verhandlungen, die infolge der Anregung einer Annäherung zwischen Italien und der Kleinen Entente ins Stocken geraten seien. Eine solche Annäherung sei nämlich die Voraussetzung für eine dauernde italienisch-französische Annäherung. Das Blatt meint, auf Grund bestimmter Informationen behaupten zu können, daß die französischen Bedingungen sehr schwer seien. Frankreich stelle nämlich Bedingungen sowohl im Hinblick auf Mitteleuropa als auch auf den Balkan. Unter diesen Bedingungen wären die nachstehenden zu erwähnen: bedingungslose Anerkennung des jugoslawischen Mitbesitzrechtes in der Adria durch Italien, was einer Aufgabe des Prinzips „il mare nostrum“ gleichkäme, unbedingte Einstellung jeder wie immer gear-

teten Pressekampagne gegen Jugoslawien und Rückgabe der elementarsten Minderheitsrechte für die jugoslawische Minderheit in Italien. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der französische Botschafter de Chambrun diese Bedingungen nach Rom gemeldet hätte, wo sie Gegenstand von Beratungen seien.

Eine italienisch-französische Annäherung in der österreichischen Frage wäre nach Ansicht des Blattes viel leichter zu bewerkstelligen, wenn es nicht eine derart tiefe italienisch-ungarische Freundschaft gäbe. Frankreich macht Rom den Vorwurf, daß es den ungarischen Revisionismus stütze. Man habe den Eindruck, daß Italien nicht gerade geneigt ist, seine politischen Freundschaften Frankreich zuliebe zu opfern. Ebenso scheine Frankreich nicht gewillt zu sein, sein Verhältnis zur Kleinen Entente auf die problematische Wagschale zu werfen. Die Hoffnungen auf einen erfolgreichen Abschluß der Annäherung auf der Linie Paris-Rom-Beograd seien dem „Berliner Tageblatt“ zufolge sehr gering.

Frankreich schränkt das Asylrecht ein

Paris, 28. Oktober.

Das Innenministerium nimmt in einer Auslassung grundsätzlich zur Frage des Asylrechtes Stellung. Trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten, heißt es in dieser Kundmachung, wird Frankreich die Tradition einer weitgehenden und großzügigen Gastfreundschaft nicht aufgeben. Es kann jedoch unmöglich gebuldet werden, daß diese Gastfreundschaft in einer den Interessen des Landes abträglichen Weise mißbraucht wird. Die Ausländer, die in Frankreich Aufnahme gefunden haben, dürfen die Gastfreundschaft nicht dazu mißbrauchen, um in Frankreich eine für das nationale Leben außerordentlich gefährliche Agitation zu entfalten. Unter gar keinen Umständen kann die Gastfreundschaft gegenüber Ausländern aufrecht erhalten werden, die sich in unzulässiger Weise in das politische Leben Frankreichs einzumengen suchen oder die auf französischem Boden jene Bestrebungen fortzusetzen suchen, an denen sie in ihrem Ursprungslande teilgenommen haben.

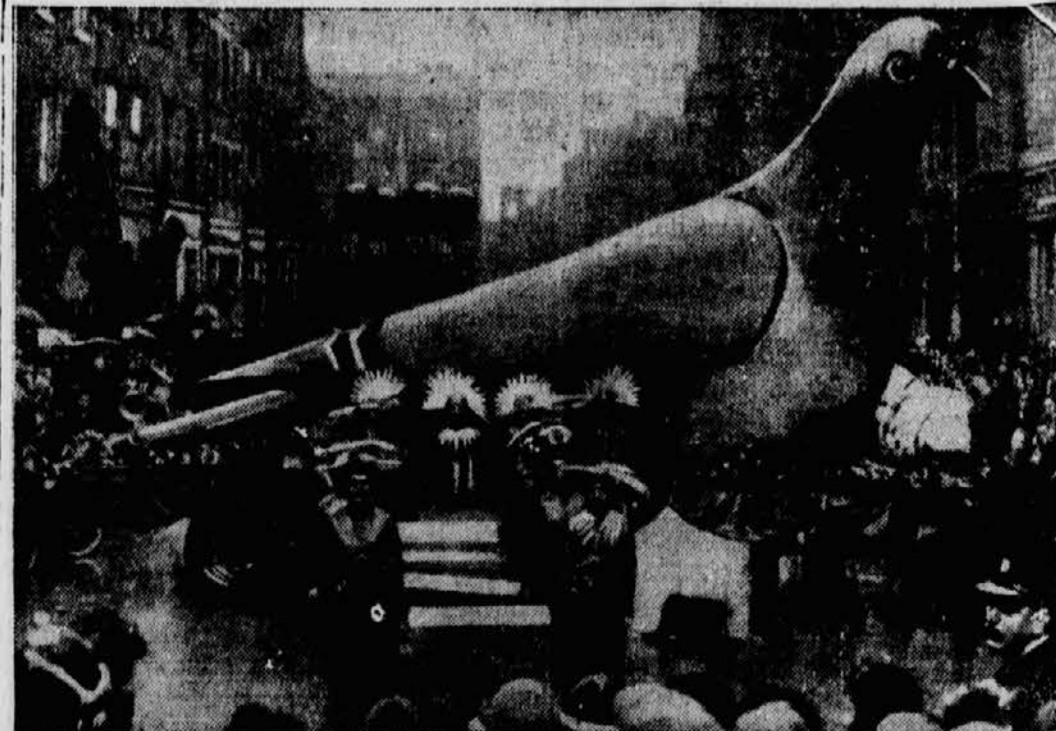
Alle Reklamationen und Interventionen betreffend die Ausweisung von Ausländern, die dem Sinne der vorstehenden Grundsatze widerstreben, werden in Zukunft unter keinen Umständen berücksichtigt werden können.

Die Schreckensherrschaft in Asturien

Die Trümmer geschossener Häuser in Oviedo.

Erst jetzt hat die spanische Regierung die ersten Berichte über die Niederschlagung der Aufstandsbewegung in der span. Provinz Asturien veröffentlicht. Danach hätten die dortigen Kommunisten ein wahres Schreckensregiment aufgebracht, dem viele Hunderte von Personen zum Opfer gefallen sind. Unter obestehenden Bildern aus Oviedo geben die lebhaften Eindrücke dem furchtbaren Kampf, der sich zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen abspielte, einen deutlichen Ausdruck.

Die Taube bringt das Glück ins Haus



Festlicher Umzug zur irischen Nationallotterie.

Der Beginn des Losverkaufs für die Sweepstakes, die irische Nationallotterie, wird in Irland wie ein großes Volksfest gefeiert. Riesige maskeradeartige Umzüge ziehen durch die Straßen, um den Losverkauf zu fördern. Die hübsche Szene zeigt den Volksfestumzug in den Straßen von Dublin.



König Prajadhipot zurückgetreten?

Revolution in Siam / Siam vor der Ausrufung der Republik / Bemerkenswerte Einzelheiten

Bangkok, 28. Oktober.

In Siam ist eine Revolution ausgebrochen. Besten Meldungen zufolge ist König Prajadhipot zurückgetreten, doch ist diese Version noch nicht bestätigt. Man erwartet die Ausrufung der Republik.

London, 28. Oktober.

Die Lage in Siam ist noch nicht geklärt. Der König befindet sich, so viel ist gewiss, nicht in seiner Residenz. Der Konflikt ist auf einen Zwist zwischen Parlament und Exekutive zurückzuführen. Man glaubt, daß König Prajadhipot den Folgen diesmal nicht so leicht entkommen werde wie vor einigen Jahren. Die Krise sei nicht nur eine konstitutionelle, sondern auch eine soziale. Die Einzelheiten der Revolution sind nicht bekannt.

London, 28. Oktober.

Ueber die Revolution in Siam konnten

die nachstehenden Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden. Der in London weilende König Prajadhipot ließ durch seinen Sekretär alle Nachrichten über seine bereits erfolgte Abdikation energisch dementieren. Nachmittags änderte aber der König seinen Entschluß. Er ließ durch seinen Sekretär erklären, daß er den siamesischen Thron verlasse in der Absicht, sich in England völlig dem Privatleben zu widmen. Der Konflikt ist auf Grund des Festhaltens des Königs an einem alten orientalischen Brauch entstanden. Nach altem siamesischen Brauch müssen die zum Tode Verurteilten geköpft werden. Ministerpräsident Pia Barol forderte jedoch die Erschießung. Der König ließ nicht locker und zog die Abdikation vor. In der letzten Zeit machte die Regierung dem König auch in den Fragen der Zivilisten Schwierigkeiten, was den Entschluß in der Richtung der Abdikation nur noch förderte.

Erschossen - gehängt - verbrannt

Schrecklicher Fall von Lynchjustiz in Amerika

Marianna (Florida), 28. Oktober.

Der Leichnam eines aus dem Gefängnis von Brewton in Alabama entführten und gelinchten Regers Namens Claude Neal wurde auf dem Hof des hiesigen Gerichtsgebäudes aufgehängt. Etwa 50 Revolvergelader hatten den Körper durchbohrt. Der bis auf einen vom Gürtel bis zu den Knien reichende Leinwand sack nackte Körper ist anscheinend außerdem mit glühenden Eisenstangen verbrannt worden.

Eine etwa hundertköpfige Menge hatte das Gefängnis von Brewton gestürmt und war in die Zelle Neals gedrungen. Neal war beschuldigt, sich an einem 20jährigen Mädchen Lola Caniby in Greenwood in Florida vergangen zu haben. Neal wurde aus dem Gefängnisgebäude geschleppt und im Auto in die nahegelegenen Wälder entführt. Die Beamten des Gefängnisses waren gegenüber der Uebermacht der Angreifer, die in 30 Automobilen gekommen waren, machtlos.

Während die „Berurteilung“ des Regers

zum Lynchtod tief im Innern der Wälder um Brewton von einer 5000köpfigen Menschenmenge beschlossen wurde, sorgte man auf der anderen Seite für Vollstreckung des „Urteils“, indem man nur zwölf Versammlungsteilnehmer zu diesem Akt entsandte. Die übrigen zogen vor d. Haus, in dem der Vater des Mädchens wohnte. Das Lynchurteil wurde gemäß den Vorschriften vollstreckt, die Caniby ausgegeben hatte. Die zwölf Beauftragten töteten Neal etwa 20 Kilometer außerhalb von Marianna, banden die Leiche an einen Kraftwagen fest und brachten sie nach Marianna zurück. Dort wurde der Leichnam an einen Baum im Hof des Gerichtsgebäudes geknüpft. Hierauf zerstreuten sich die von Canibys Haus Versammelten und kehrten zu ihrer gewohnten Beschäftigung zurück. Wie man erfährt, waren Neals Entführung schon drei Versuche vorangegangen, den Regler zu verschleppen. In allen drei Fällen konnte ihn aber der Gefängnisleiter retten, einmal, indem er ihn durch Frauenkleider unkenntlich machte.

Die Erde wird kleiner!

Die Bedeutung des Luftrennens nach Australien

Es sind nicht nur die grandiosen, geradezu verblüffenden Leistungen der Flieger selbst, die jetzt in dem Luftrennen von England nach Australien neue Rekorde aufgestellt haben, die der größten Anerkennung und Bewunderung würdig sind, sondern die Bedeutung der Flüge besteht in der geradezu revolutionierenden Umwälzung der bisher gültigen Anschauungen über Raum und Zeit. Allerdings darf man dabei nicht vergessen, daß wir im allgemeinen immer noch gewohnt sind, uns von der Erdoberfläche aus zu orientieren. Eisenbahn, Auto und Dampfschiff sind erd- und wassergebunden, Luftschiff und Flugzeug dagegen unterliegen eigenen Gesetzen, deren endgültige Gestaltung noch lange nicht feststeht. Sie ist abhängig von den Fortschritten der Technik, die gerade auf dem Gebiet der Luftfahrt in der letzten Zeit, man muß schon sagen, in den letzten Monaten, derart vorangekommen sind, daß unsere Anschauungen von Verkehrstechnik und Luftverkehrsmöglichkeiten, die wir zu Anfang dieses Jahres besaßen, am Ende desselben Jahres bereits über den Haufen geworfen sind.

Die Sieger von Melbourne haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 280 km in der Stunde erzielt. Am gleichen Tage, an dem sie unter dem Beifall einer begeistertsten Menge am Ziel ihrer Luftfahrt landeten, hat in Desanzano bei in der Fliegerwelt allgemein bekannte italienische Unterleutnant Francesco Agello seinen bisherigen Stundenrekord von 322 km gebrochen und eine neue Stundengeschwindigkeit von über 700 km erzielt.

Die Meldung spricht sogar von 710 km, doch muß das Fliegergebnis erst noch überprüft werden. In diesem Zusammenhang kommt es auf die genaue Kilometerzahl nicht an. Fest steht, daß wir heute schon Fluggeschwindigkeiten haben, die mehr als doppelte so groß sind als die Höchstzeit der Sieger im Australiensflug. Stellen wir daneben die Tatsachen, daß die Gebrüder Hunter (Amerika) einen vierundzwanzigtägigen Dauerflug vollführt haben, daß der Höhenweltrekord des deutschen Segelfliegers Dittmar 3850 Meter beträgt und daß der Stratosphärenflieger Piccard mit seinem Ballon die 16.000 Metergrenze überschritten hat, so zeigt sich ganz eindeutig, daß wir nunmehr genötigt sind, unsere Begriffe und Anschauungen über Verkehrswege und Verkehrsmöglichkeiten einer vollständigen Revision unterziehen müssen.

Noch vor wenigen Jahren mußten wir uns hüten, namentlich angesichts der Erfolge der deutschen Luftschiffe „Z B III“ und „Graf Zeppelin“ in allzu phantastische Projekte über den Ausbau des Luftverkehrs zu geraten. Heute sehen die Dinge vollkommen anders aus. Dr. Edener verhandelt bereits mit amerikanischen Stellen über den Ausbau eines ständigen Luftschiffverkehrs zwischen Deutschland und Amerika nach Herstellung des neuen Zeppelins „Z B 129“, der eine Parallele zu dem bereits bestehenden Verkehr zwischen Deutschland und Südamerika darstellen soll. Daß sich dieser bereits mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit seit drei Jahren vollzieht, ist der beste Beweis

Bisher

hatten die Glühlampen einmal spiralierten Glühlampen und waren dem Stromverbrauch nach mit Watt bezeichnet. Die Lichtleistung war nicht angegeben.

Von nun an

werden die modernen TUNGSRAM D Lampen mit doppelspiralierten Faden ausgerüstet und der Lichtleistung nach in Dekalumen-Einheiten gestaffelt, u. der Stromverbrauch auch angegeben.

Warum?

Dank Sie schon beim Einkauf ablesen können, wieviel Licht Sie für den verbrauchten Strom erhalten werden. Die hohe Wirtschaftlichkeit der neuen TUNGSRAM D Doppelspirallampen ist durch die Dekalumen-Stempelung unmittelbar erkenntlich. Sie leisten mehr Licht für weniger Geld.

TUNGSRAM D

DOPPELSPIRALLAMPEN mit Dekalumenstaffelung.

für die Verwendbarkeit starrer Luftschiffe. Zwei amerikanische Luftschiffahrtsgesellschaften sind dieser Tage mit neuen Verkehrsprojekten an die Öffentlichkeit getreten, von denen die nördliche und die südliche Halbkuugel erfasst werden soll.

Die Jagd um den Erdball beginnt von neuem, nur daß sie nicht mehr auf die Erdoberfläche gezwungen ist, sondern durch den Luftraum ausgeführt wird. Die Tatsache, daß von oben gesehen aus die Erde zusammenschrumpft, birgt ein Symbol: Unsere Erde ist tatsächlich kleiner geworden, gewiß nicht für die Geologie, wohl aber für die Verkehrstechnik. Die erste Weltumseglung im Jahre 1519, die der Portugiese Fernao de Magellan ausführte, beanspruchte drei Jahre. Die heutige Rekordzeit, in der eine Reise um die Erde ausgeführt wurde, beträgt 35 Tage, 10 Stunden und 20 Minuten. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß zur Bewältigung dieser Reise noch nicht das Flugzeug benutzt wurde. Die Ueberwindung großer Entfernungen ist überhaupt nur noch eine Frage technischer Mittel. Columbus brachte zur Ueberquerung des Atlantischen Ozeans siebzig Tage. Das erste Dampfschiff legte im Jahre 1858 die gleiche Strecke in sechsundzwanzig Tagen zurück, während ein moderner Dampfer heute den Atlantik in fünf Tagen bezwingt. Edener hat auf seinen verschiedenen Amerikafahrten im Mittel dreieinhalb Tage gebraucht.

Expedition in die „Stratosphäre der Tiefe“

Während Piccard und sowjetrussische Stratosphärenflieger in Höhen gelangen, von denen früher höchstens ein Jules Verne zu träumen gewagt hätte, bereitet ein belgischer Gelehrter, der Professor der Geologie K a i s i n, eine Expedition ins Erinnere vor, um die Schichtung noch unerschlossener Tiefen zu erforschen.

Im Gegensatz zu anderen Geologen, die der Ansicht sind, die Gliederung der Erde von der Oberfläche bis zum Kern sei im wesentlichen bereits bekannt, ist Professor K a i s i n der Ansicht, daß eine Bohrung in die Tiefe von 3000 bis 4000 Meter, wie er sie

nen und die Ausweisungsbefehle gegen diese Personen werden unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben.

Auch eine Auslegung

Warum die offizielle Postitaliens gegen Deutschland gerichtet ist. — Weil Adolf Hitler Deutschland führt...

Wien, 28. Oktober.

In der hiesigen legitimistisch-österreichischen Revue „D a s B o l l w o r t“ erschien eine Erklärung des hiesigen Presseattachés der italienischen Gesandtschaft, Dr. Eugenio M o r r e a l e, über die italienisch-deutsche Verhältnisse. Morreale erklärt, a., Mussolini hätte auf der bekannten Konferenz in Stra dem deutschen Kanzler Rat gegeben, sich nicht in die österreichische Angelegenheit „einzumischen“. Der Kanzler hätte sich eifrig-lübl verhalten und einige Bedingungen gestellt, die eine „unabhängige Einmischung Deutschlands in die österreichischen Verhältnisse“ darstellten. Mussolini habe diese Einmischung selbstverständlich abgelehnt. Italien, meint Morreale, habe die „gerechten“ Ansprüche Deutschlands auch zu einer Zeit unterstützt, als die Außenpolitik von Stresemann geleitet wurde. Die „ungerechten“ Forderungen Deutschlands in bezug auf Oesterreich könne aber Italien nur deshalb nicht anerkennen, weil Deutschland von Adolf Hitler geführt wird.

Wie ein Sowjetbotschafter lebt

Der Schlemmer und Prasser Dowgalewski.

Paris, 28. Oktober.

Der „F r a n c i s t e“, das Organ der französischen Faschisten, schreibt: „Ich las kürzlich in einer amerikanischen Zeitung, daß die dort neu errichtete Sowjetbotschaft alltägliche Diners gäbe und luxuriöse Festschmitten veranstalte, über die sogar die doch wirklich nicht so leicht aus der Fassung zu ringenden Bewohner des Wunderlandes Amerika aus einem Staunen und einer Verwunderung in die andere gerieten. Bei uns in Paris ist dies genau so. Ausgerechnet die diplomatischen Vertreter eines angeblich kommunistisch-proletarischen Arbeiterstaates reiben einen Luxus und Aufwand, mit dem die Gesandtschaften aller anderen „kapitalistischen“ Staaten nicht annähernd mithalten. Beim näheren Betrachten sieht man jedoch, daß die Diplomaten Bolschewikiens nicht durchwegs keine Ruffen sind.

Kürzlich ist der Sowjetbotschafter in Paris, D o w g a l e w s k y hier gestorben. In den zahlreichen Nekrologen der proletarischen Blätter der Welt, wurde der Botschafter als Vorkämpfer des Marxismus gefeiert. Die Kommunistenblätter verschwiegen jedoch, daß Dowgalewskys Lebenswandel und Aufwand so unproletarisch wie nur möglich waren. Nach seinem Tode fand man z. B. in seiner Garderobe folgende Kleidungsstücke: 18 Fräcke, alle nach dem modernsten Schnitt von der vornehmsten Firma in Paris gearbeitet, weitere 32 Anzüge, 6 Stadtpelze, 8 Winterröcke, 12 Mäntel. Der Verstorbene besaß 40 Spazierstöcke mit den verschiedensten Griffen, darunter solche aus Elfenbein, zwei aus purem Gold.

Dowgalewsky galt als einer der vornehmlichsten auftretenden Männer von Paris, und es war durchaus kein Geheimnis, daß er auch einer der flottesten Lebemänner war. Die prunkvollen Diners mit Kaviar, die man auf Befehl Dowgalewskys mit einem Extraflugzeug aus Rußland hatte holen lassen, erregten seinerzeit großes Aufsehen, dessen Widerhall sogar bis nach Moskau drang. Während in Rußland bitterste Not herrscht und jährlich Tausende Hungers sterben, bringen es diese Nasgeler fertig, aus Kosten der ausgebeuteten, hungernden Proletarier Rußlands ein Schlemmerleben zu führen.

Heitere Ede

Shaw und die Tischmusik.

Shaw verträgt bei Tisch keine Musik. Bei einem Bankett zu seinen Ehren fragte er den Kapellmeister: „Werden Sie etwas spielen, wenn ich Sie darum bitte?“ — „Aber natürlich, mit Vergnügen!“ — „In diesem Falle spielen Sie, bitte, Domino.“

Lokal-Chronik

Montag, den 29. Oktober

vorbereitet, die wichtigsten Überraschungen bringen könne. Er will sein Experiment in Belgien vornehmen, und zwar nicht nur aus patriotischen Erwägungen, sondern weil seiner Meinung nach dort besonders vorteilhafte Bedingungen für dieses Unternehmen gegeben seien. In den Erdenen hofft er Kohlenlager zu erschließen.

Auch in Russland, und zwar sowohl in europäischen als auch in asiatischen Teil des bolschewistischen Russenreiches, werden Expeditionen ins Erdinnere vorbereitet. Von einem Moskauer Gelehrten ist eine neue Art von Wünschelruten-Experiment vorgenommen worden, dessen Einzelheiten noch geheim gehalten werden, das aber nach den vorläufigen Mitteilungen mit einer bisher noch ungelängten Genauigkeit ein Bild von der Zusammenfassung des Erdinnern in tiefsten Schichten ermöglicht. Auf Grund dieses Wünschelruten-Experiments ist festgestellt worden, daß sich in europäischen und asiatischen Russland in tieferen Erdschichten riesige Goldlager wie Platinadern, gewaltige Mengen radioaktiven Gesteines, Quecksilber- und Petroleumgruben befinden. Zur rationellen Ausbeutung dieser unterirdischen Reichthümer werden nun in Moskau Forschungsgruppen ausgerüstet, die mit äußerster Beschleunigung die Grabungen vornehmen sollen, von denen man sich eine gewaltige wissenschaftliche und wirtschaftliche Ernte verspricht. Nach Ansicht einigere russischer Gelehrter bildet selbst der strenge Winter kein Hindernis, mit den Grabungen zu beginnen, da ja im Erdinnern von der grimmigen russischen Kälte nichts zu spüren ist und die Moskauer chemischen Laboratorien über neue Verhältnismäßig rasch in tiefe Erdschichten zu gelangen.

„20.000 Meilen unter dem Meere“

Bergnigungsreisen im U-Boot.

Was Jules Verne sich einst in seinen Zukunftsromanen als kühne Phantasievorstellungen erträumte, wird immer mehr Wirklichkeit. Nicht nur, daß seine „Reise um die Erde in achtzig Tagen“ heute längst durch die Fahrten des Zeppelin und die Großtaten der Landskredensflieger überholt ist, auch in der Tiefe des Meeres dringt man ein, ganz so, wie Jules Verne es mit seinem „Nautilus“ vorgeträumt hatte. Eine japanische Schiffsfahrts-Gesellschaft plant Bergnigungsreisen in die Tiefsee. Sie hat zu diesem Zweck den Bau eines großen neuartigen U-Bootes in Auftrage gegeben. Das U-Boot, das selbstverständlich äußerst luxuriös eingerichtet ist, wird mit schwerem, bruchsthemerem Glas versehen, so daß beim Licht starker Scheinwerfer ein Ausblick in die See ermöglicht wird. Die Reisenden haben so Gelegenheit, in Tiefen zu schauen und Tiere zu sehen, die bisher noch keines Menschen Auge erblickt hat. Allerdings werden sich nur wenige Sterbliche das kostspielige Bergnügen leisten können.

Der Bacher schwelgt in Sonne...

Alljährlich, wenn der düstere Nebel ins Land zieht und der brausende Nordwind über die Giebeln dieser Stadt hinwegweht, vollzieht sich das großartige Schauspiel der neuerstehenden Sonnenpracht auf unserem Bacher. All die Wochen und Tage, die ein freudlich und alles bedrückender Nebel so unfreundlich gestaltet, schwelgte der Bacher im herrlichsten Sonnenschein... Bis hinauf zu der 700 Meter-Grenze reichten die wärme- und kraftspendenden Strahlen der herblichen Sonne, doch lodten sie nur wenige heran. Auf den sonnenumfluteten Höhen stieg gestern das Quecksilber sogar bis zu 48 Graden, selbst im Schatten wurden 27 Grade gemessen. Bei der „Mariborska toča“ fanden sich einige unentwegte Bacherwanderer ein, deren rotgebrannte Wangen wohl am besten die Intensivität der herblichen Sonne bezeugen.

Allerheiligen

Am Tage der Trauer und des Gedenkens an unsere Toten, wenn wir Blumen auf die Gräber unserer Toten legen, sollen die Gedanken, die zur Zeit zu unseren Lieben fliegen, mit Spenden verknüpft sein. Das kleine Angebinde, in Gedanken an die Heimgegangenen gesendet, sollen unserer Jugend, unserer Zukunft gelten, unseren Kleinen, die das Erbe unserer Tage gesund übernehmen sollen. Deshalb wollen wir zur Erhaltung des Ferialheimes Königin Maria von Bacher beitragen. Das Heim, das alljährlich einer großen Zahl von schwachen Kindern Hilfe und Erholung bietet, bedarf noch in mancher Hinsicht der Ausgestaltung, es fehlt noch vieles, was unbedingt nötig ist.

Damit diese unsere schöne, mit großen Anstrengungen ins Leben gerufene Institution sobald als möglich zu einer Anstalt werden kann, die ihren Zweck in jeder Hin-

sicht wird erfüllen können, muß das bedegnete Werk beharrlich fortgesetzt werden. Zu diesem Zwecke werden auch heuer die Mitglieder des Mariborer Frauenvereines zu Allerheiligen eine Sammelaktion durchführen, die eigentlich eine Zählung der Friedhofbesucher darstellen wird. Spenden für beim Betreten des Gottesackers eine Kleinigkeit für das Ferialheim Königin Maria, helfen wir unserer Jugend und schützen wir unsern Nachwuchs!

Die „Kette des Glücks“

Die Kette des Glücks spudt wieder einmal herum: „9 Abschriften an begabte Freunde, womöglich 24 Stunden nach Erhalt... Hauptmann Nico de Boltiere gewann 8 Tage nach Erhalt das große Los (100.000 Lire in Gold).“ Dann kommt die Drohung: Wer sie nicht weitergibt, dem wird Unglück über Unglück zustoßen: „Das Haus des Herrn Wille wurde nach 8 Tagen zerstört. Sanitätsrat Müller wurde ein Bein amputiert, Nora Bibisen und Siegfried Terezi verunglückten, nach dem sie sich über die Luftstige gemacht hatten.“ (Siehe wohl!) „Professor Bahler starb an dem Tage, an dem er seiner Frau verboten hatte, die Kette weiterzuführen... Also: hüte dich, das Schicksal herauszufordern!“

Neunmal soll die Kette um die Erde gehen. Wenn sie nur die Kette um die Erde gehen könnte. Sie jeder Mensch auf Erden binnen 11 Tagen schon zweimal haben! — Anurückung des Schreibpapier-, des Maschinen-schreibgerätes? Zur Steigerung des Vortragsverbrauchs? Man sucht den Sinn im Un-sinn. Abreißbuch derer, die nicht alle werden? Wenn man den Urheber des Kettenbriefun-fugs erwischte, ich glaube, man würde ihn prügeln. Ihn auf keinen Fall würde man zu den „begabten Freunden“ rechnen, denen man „Glück und Karriere“ wünscht.

Helfried B. Scharfenua.

m. Johann Lobnik †. Sonntag um 22.30 Uhr ist nach langem schweren Leiden der hiesige Haus- und Realitätenbesitzer Herr Johann Lobnik im Alter von 78 Jahren gestorben. Friede seiner Uchel. Der schwerge-troffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Evangelisches. Dienstag, den 30. d. um 20 Uhr im Gemeindehause ein Vortrag über die Bedeutung von Luthers Bibelübersetzung für Kirche und Volk stattfinden, zu dem jedermann herzlich willkommen ist. Dieser Vortrag wird das Reformationsfest, mit dem zusammen heuer auch das 400jährige Jubiläum der Luther-Beliefert werden wird, gottesdienstlich wird Mittwoch, den 31. d. um 19 Uhr in der Christuskirche abgehalten werden. Den

Gottesdienst wird ein geistliches Lied von A. Becker (Duett: Sopran und Alt mit Orgelbegleitung) schmücken. Die evangelischen Schüler sämtlicher Schulen haben an diesem Tage schulfeierlich zusammen zu kommen und zum Kindergottesdienst.

m. Besichtigung des Grazer Krematoriums. Am 10. November einen Autocarsausflug nach Graz, um das dortige Krematorium einer Besichtigung zu unterziehen. Die Einrichtungen werden Fachleute erläutern und man wird auch Gelegenheit haben, einer Einäscherung beizuwohnen. In-teressenten (auch Frauen) mögen sich beim Kremlverein in Maribor oder bei der Geschäftsstelle des Vereines „Ogenj“ in der Slovackova ulica 8 melden, wo auch alle

Einzelheiten bekanntgegeben werden. In moderne Versicherung hat sich in den größeren Staaten durchgesetzt, so daß die Aufmerksamkeit nicht nur der Intellektuellen, sondern der breitesten Öffentlichkeit auf sich lenkt. In Jugoslawien besitzen noch kein Krematorium, weshalb uns ein Interessent in Graz umso mehr interessiert.

m. Ein interessanter Kriminalfall ist der Fall des 45jährigen ehemaligen Beamten der Post Stoklas aus Zetale bei Maribor, den die österreichischen Behörden dieser Tage im Augenblick festnahmen, als er von München kommend, in Salzburg den Zug verließ. Der Mann wird schon lang wegen Fälschung von Reisepässen verfolgt, worin er geradezu ein Meister ist. Stoklas a. auch von den jugoslawischen Behörden wegen verschiedener Delikte gesucht. Da der dringende Verdacht vorliegt, daß er im Zusammenhang mit den Fälschern steht, die den Attentätern von Marzelle unendlich viele Dokumente einhändigten, wurde Stoklas wegen dessen Fälschung verlangt. Stoklas wurde tatsächlich ausgeliefert und nach Maribor gebracht, wo er Samstag nach Erledigung der Formalitäten seitens der hiesigen Polizei weiter nach Beograd eskortiert wurde. Die weitere Untersuchung wird zeigen, inwieweit der Mann mit den russischen Attentätern zusammenarbeitet.

m. Verzweiflungsschritt eines Sägers. In seiner Holzlage wurde gestern der 45jährige Säger Jakob Vidovič erhängt gefunden. Der Mann besaß eine Motorjagd- und hatte angesichts der kalten Witterung zahlreiche Aufträge. Er ließ dieser Tage die Säge gründlich reparieren, um den an die selbe gestellten Anforderungen gerecht werden zu können, er konnte jedoch die nötigen Mittel nicht aufbringen, um die Reparaturkosten zu begleichen. Dies muß ihn daran in Verzweiflung gebracht haben, daß er seinem Leben ein Ende zu setzen beschloß. Vidovič befand sich in einem hiesigen Gasthause und verabschiedete sich mit den Worten, er werde die Zechen morgen begleichen, jetzt gehe er sich aufhängen. Diese Worte wurden natürlich nicht ernst genommen, doch machte man bald darauf die Entdeckung, daß der Mann die angekündigte Tat wirklich beging.

m. Jahrestagung der Kaufmännischen Krankenkasse. Im Hotel „Orsi“ hielt gestern vormittags die Krankenkasse der selbständigen Kaufleute eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Obmann Herr Großkarsmann Bexler berichtete über den Verlauf derselben. Die Verwaltung verlanmt nämlich, daß die in der Generalversammlung im heurigen Feber angenommenen Satzungen eine andere Stillfassung erhalten

Kulturchronik

Wilde: „Ein idealer Gatte“

(Zur Aufführung im Mariborer Theater)

Als der Autor von „De profundis“ gegen Ende der zweiten Hälfte des vorigen Jahres unter anderen dramatischen Werken auch die Komödie „Ein idealer Gatte“ verfaßte, waren die Begriffe der öffentlichen Moral auch in England nicht viel weniger verschoben wie heute, es ist jedoch dem Dichter der Zuchthausballade von Reading vorbehalten geblieben, die ersten Korruptionsercheinungen des anbrechenden Spätkapitalismus vor der Jahrhundertwende zum Vorwurf eines geistvollen Schauspiels zu benutzen. Und dennoch ist diese Komödie heute schon mit einer feinen Patina überzogen, so ungemein fesselnd ihr Dialog-Aufbau auch sein mag. Eine Bräutigams-Präsentation mit Preisgabe von Staatsgeheimnissen wird heute skrupelloser durchgeführt, wie der Dichter es hier glaubhaft machen will, mit geringerer Beimischung von Empfindungen und tragischer Gefühlskomplexen. Was man daran heute noch bewundern kann, ist die an Situationen und Einfällen so reich besetzte Handlung, daß man darüber hinaus das Nuffige des Su-

jetzt schon vergessen kann. Wilde schrieb in einer Zeit, in der die dramatischen Dichter noch viel Geist besaßen. Das ist dann später auch anders geworden und manch ein Autor schrieb um die Waise eines einzigen guten Einfalles schon ein viel schlechteres Gesellschaftsstück. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet ist so eine Aufführung von Wildes „Ein idealer Gatte“ für die moderne Schaubühne noch immer ein Kammertheater-Requisit, mit dem der Regisseur und die Schauspieler etwas anfangen können. Ein Jammer der modernen Produktion erkennt man erst die Güte klassischer Schauspielerei. Das Theater hat keinen schlechten Griff gemacht, indem es eine Sache herausbrachte, die zumindest einen anerkannten geistigen Vater hat und die dem Schauspieler Möglichkeiten des Vortretens gewährt. Diese aber sind in der genannten Komödie sehr reichlich gegeben.

Esles in allem: es war Kammertheater! Das Publikum fühlt — angeekelt von einer chronischen Verfallsercheinung der Filmproduktion — wieder die Güte des gespro-

chenen Wortes, den Wert der Dichtung an sich. Eine sehr erfreuliche Tatsache! Man braucht nur ein gutes Stück in bester Besetzung zu präsentieren, alles andere — ein dankbares Publikum — ergibt sich von selbst. Ein fast unglücklich verheißungsvoller Auftakt der Saison.

Kleine Retuschierarbeit wäre zwar noch nötig, aber im großen und ganzen war dieser Abend einer der stärksten Regieerfolge von Vladimir Strbinsek, der in der Titelrolle mit Charme, darstellerischer Ueberlegung und jenen undefinierbaren Schwärmungen satirischer Unterfälle den Biscount Goring gab. Eine Rolle, in der sich so viele Möglichkeiten intimster Gestaltung auspielen ließen. Eine verteuert gute Leistung.

Der zweite Name des Abends: Sava Sever als Mrs. Cheveloy. Diese Intrigantin war echt erlebt, dämonisch aufgezogen, das war stärkster krebender Coctail. Ein ungemein fein abgestimmter Jynismus, den sie meisterlich zur Schau brachte. Diese Darstellerin erwies sich schon bei ihrem ersten Gastspiel in Maribor als die gesuchte Berührung des Ensembles.

Gut in der Maske, weniger in Haltung und Gebärde war M. Furijan als Carl of Caversham. Den Staatssekretär Ciltern mit der spekulationsbeschwerten Vergangenheit und dem Zwiespalt im Gentle-

man-Herzen spielte E. Grom mit verhaltener Würde und manchmal gut geglückten Gebärdenmomenten.

Die Lady Chiltern, dargestellt von Emma Staret, ließe sich anders auch richtiger spielen: vor allem mit geringerem Aufwand an Tragik.

Eine jugendfrische Mabel Chiltern wußte mit Reiz und Witz Elsa Barbicé zu verkörpern.

Auffallend die mimische Leistung von Milan Kosic als Diener Phipps. In den anderen Rollen machten M. Kolar (Bicomere Nanjac), insbesondere Elvira Kralj (Lady Marc), Danica Slavina (Mrs. Marchmont), El. Gorinssek (Gräfin Basilbon), Milava Zakrajsek (Herzogin Marlborough) und Danilo Gorinssek (Mr. Montford) gute Figuren. In den übrigen Rollen waren Fr. Blaz, Just Kosuta, Edo Verdonik und Marica Krizaj beschäftigt.

Die vier Akte wurden in flottem Tempo gespielt, das Publikum war ganz bei der Sache. Starker Beifall war der Lohn des Publikums für die wiederholt vor den Vorhang gerufenen Hauptdarsteller. Sichtbares Interesse erweckten die nach Entwürfen des Architekten Bojan Stupica im Atelier Seber in Lubiana verfertigten Toiletten.

müssen. Diesem Verlangen wurde Rechnung getragen und die umstülpten Säulen neuerdings der Banalverwaltung zur Genehmigung vorgelegt. Dieser Tage kam aus Ljubljana der Bescheid, daß die abgeänderten Säulen von den Mitgliedern bestätigt werden müssen, worauf deren Genehmigung durch die Banalverwaltung erfolgen werde. Der Annahme der abgeänderten bzw. umstülpten Säulen galt nun die außerordentliche Generalversammlung. Im Laufe der Beratungen wurden einige Bestimmungen während der Rest kommenden Sonntag in Behandlung genommen wird.

m. **Kommemorativ in der Volksuniversität.** Die Bevölkerung wird zu der heute, Montag, den 29. d. um 20.15 Uhr im entsprechend geschmückten Saale des Apollo-Kinos stattfindenden Gedächtnisfeier für weiland König Alexander eingeladen. Die Gedächtnisfeier hält der Obmann der Volksuniversität, Herr Baurat Ing. K u l o v e c. Es folgt der hochinteressante Vortrag des Zagreber Universitätsprofessors Herrn Doktor S a u p t m a n n über die allgemeine Lage in Europa im Jahre 1914.

m. **Jahreshauptversammlung des Gesangsvereines „Maribor“.** Unter dem Vorsitz seines Obmanns, des Altbürgermeisters Herrn Dr. J u v a n a hielt der hiesige Gesangsverein „Maribor“ vergangener Freitag seine Jahreshauptversammlung ab. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Gedächtnisrede des Vorsitzenden, in der dieser den heimgegangenen großen König Alexander I. den Ehrentitel verherrlichte. Der Schriftführer Herr Direktor H r a t e l j e r erstattete sodann den Bericht über die Tätigkeit des Vereines im verfloffenen Jahr, die als überaus erfolgreich bezeichnet werden muß. Der Verein wirkte bei einer Reihe von öffentlichen Veranstaltungen mit und veranstaltete auch mehrere eigene Konzerte. „Maribor“ begann auch die auswärtigen Chöre zu organisieren, worin er einen großen Erfolg hatte. Bei den Neuwahlen wurde die bisherige Leitung fast zur Gänze in ihrer Funktion bestätigt.

m. **Eltern!** An den Mittelschulen ist die erste Konferenzperiode schon abgeschlossen. Die Schüler haben ihre Studentendüchlein mit den notwendigen Bemerkungen über ihre Betragen und ihre Fortschritte erhalten. Diese Ausweise haben die Eltern durchgesehen, eigenhändig unterschrieben und zurückgeschickt. Die Hauptsache kommt noch! Nun heißt es, in die Schule zu gehen und sich mit den Professoren aufrichtig und vertrauensvoll zu besprechen, wenn auch dieser Weg gar manchem schwer fällt. Dies gilt auch für jene Eltern, deren Kinder die hiesigen Bürgerschulen besuchen. Weisheiten und das Ende des 1. Semesters sind nahe! Der Verein „Sola in dom“.

m. **Esperanto-Sprachkurs.** Der Mariborer Esperantoverein veranstaltet heuer einen dreimonatigen Sprachkurs, der allen Kreisen die Möglichkeit der Erlernung des Esperantos bietet. Anmeldungen werden im Geschäft Franz K l a n j e t am Hauptplatz 20 entgegengenommen, wo auch weitere Informationen erteilt werden.

m. **Mit verdoppeltem Eifer** wird die Mariborer Rettungsabteilung die Sammelaktion für die Anschaffung eines neuen Rettungsautos fortsetzen. In der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses wurde bereits eine Kommission gewählt, die Verhandlungen mit den größten Automobilfabriken in die Wege leiten wird. An der Spitze der Kommission steht Gemeinderat Großkaufmann S e n a r d.

m. **Vom Kindergarten.** Der Kindergarten im Stadthaus in Gaberje wird Montag, den 5. November, um 9 Uhr früh seinen Betrieb aufnehmen. Der Kindergarten an der städtischen Volksschule wird etwas später seine Tore öffnen. Wir werden es pünktlich melden.

m. **Im seichten Bache ertrunken.** In Sp. Polstava wurde der 70jährige Auszügler Michael S l o b i d i in einem seichten Bache tot aufgefunden. Der Greis stürzte in der Dunkelheit in den Bach und schlug hiebei mit dem Kopf so schwer auf einen Stein auf, daß er die Besinnung verlor. Hiebei kam er, obwohl der Bach dort kaum einige Zentimeter tief ist, mit Mund und Nase unter das Wasser zu liegen, so daß er ertrank. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich im nahen Leskovec. Dort stürzte nachts der 73jährige Bisher Johann P i r s vom Steg in den Bach.

Auch er muß die Besinnung verloren haben, so daß er im seichten Wasser ertrank. Die Leichen wurden in die Totenkammer überführt.

m. **Unter das Auto geraten.** Der 12jährige, in den Baraden in der Dajnka ulica wohnhafte Franz B r u n i c begab sich gestern in die Betnauka cesta, um im nahen Geschäft Brot zu kaufen. Als er die Straße passierte, kam mit großer Geschwindigkeit ein Automobil daher, dem der Knabe nicht mehr ausweichen konnte. Der Kraftwagen stieß ihn zu Boden, wobei das Kind so schwere Verletzungen erlitt, daß es ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. **Offene Stellen.** Die Mariborer Arbeitsbörse sucht einen Eisendreher und zwei Fabrikarbeiter, die in der Sauerstoffherstellung bewandert sind. Eingehende Informationen erteilt die Arbeitsbörse am Rotovskitrg in den Vormittagsstunden.

m. **Tankagung.** Die siebenköpfige Familie ohne Ernährer, die sich in größtem Elend befindet, dankt auf diesem Wege dem Direktor der Textilfabrik Doctor in drug Herrn Karl F i s c h e r herzlich für die ausgiebige Spende, die er ihr in seiner Gutherzigkeit zugewendet hat.

Bei Kopf-, Lenden- und Schulterrheumatismus. Nervenschmerzen, Hüftweh, Hexenschuß wird das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser mit großem Nutzen für die tägliche Reinwaschung und Entgiftung des Verdauungskanal angewendet. Aerztliche Fachwerke führen an, daß das Franz-Josef-Wasser auch die Schwelung der Leber behebt, die Gallenabsonderung erhöht, die Harnausscheidung steigert, den Stoffwechsel belebt und das Blut erfrischt.

m. **Wetterbericht** vom 29. Oktober, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —4, Barometerstand 746, Temperatur 6, Windrichtung O, Bewölkung ganz, Niederschlag Nebel.

* **Wenn Sie Gäste einladen,** nehmen Sie zugleich die Verpflichtung auf sich, Ihren Freunden ein paar angenehme und genussreiche Stunden zu verschaffen. Zum Abschluß wird dann in der Abendstunde der obligatorische Schwarze oder Türkische gereicht. Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein, wenn Sie dazu den echten feinen Kaffee Hag nehmen, der garantiert koffeinfrei ist und dadurch keine Schlafstörung hervorrufen kann. Sagen Sie Ihren Freunden vorher nicht, daß Sie Kaffee Hag verwenden haben, aber schon nach dem ersten Schluck werden Sie begeisterte Urteile über den hochfeinen Geschmack und das volle Aroma hören. Und am nächsten Tag wird man Ihnen befehlen, daß man trotz des abendlichen Kaffee Genusses wundervoll geschlafen hat. Machen Sie einen Versuch mit Kaffee Hag. Sie werden angenehm überrascht sein.

* **Mensch und Maschine.** Nach den Angaben der amerikanischen Technokraten beträgt die tägliche Leistungsfähigkeit eines Menschen 0.1 Pferdekraft. Die neueste und größte Turbine besitzt allein 300.000 Pferdekraft. Diese Turbine ist in fortwährender Tätigkeit bei Tag und Nacht imstande, neunmillionenmal so viel Arbeit zu verrichten als ein Mensch. Die Leistungsfähigkeit vier solcher Turbinen ist gleichbedeutend mit der Arbeit sämtlicher erwachsenen Arbeiter der Vereinigten Staaten. Der Motor ist in dem Falle gut, wenn er bei geringen Verbrauch von Rohstoffen viele Pferdekraft liefert. Wenn wir mit Glühlampen beleuchten, da formen wir die elektrische Energie in Licht um. Am wirtschaftlichsten ist jene Glühlampe, bei der sich dieser Umformungsprozess mit den geringsten Verlusten vollzieht, die also das meiste Licht beim geringsten Stromverbrauch liefert. Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Glühlampe muß man deshalb nicht nur die Wattausnahme kennen, sondern auch wissen, wieviel Lichteinheiten wir für den verbrauchten Strom erhalten. Die Leuchtstrahlungsleistung dank dem neuen Doppelspiralfaden bis 20% mehr Licht aus. Ihre hiedurch wesentlich erhöhte Wirtschaftlichkeit ist schon beim Einkauf daraus ersichtlich, daß diese Lampen nicht mehr nach dem Stromverbrauch, sondern der Lichtleistung nach in internationalen Dekalumen-Einheiten gestuft sind und die Wattbezeichnung nur zusätzlich angegeben wird. Kaufen wir also nur solche Glühlampen, deren gesteigerte Licht-

leistung und erhöhte Wirtschaftlichkeit durch die Dekalumen-Bezeichnung im Voraus erkenntlich gemacht wird, denn sonst können wir die Qualität der Glühlampen nicht beurteilen.

Sind Sie schon Mitglied der Antituberkulosenliga?

Radio

Dienstag, 30. Oktober.
L j u b l j a n a, 11 Uhr: Vortrag über die Adria. — 12: Schallplatten. — 12.50: Nachrichten. — 13: Zeitzeichen. — 18: Kinderstunde. — 18.20: Der Staat als höchste Organisation. — 18.40: Konzert. — 19.20: Vortrag über den Cyrill Methodverein. — 20: „Pri Hrastovih“, Drama von Meško. — 21.30: Vokalkonzert. — 22.10: Zeitzeichen, Nachrichten und Orchester. — W i e n, 16.10: Konzert. — 17.05: Konzertstunde. — 18.50: Unterhaltungskonzert. — 20.05: „Sly“, Opernübertragung. — 23: Tanzmusik. — B u k a r e s t, 19.20: Kammermusik. — 20: Sinfoniekonzert — D e u t s c h l a n d s e n d e r, 19.30: Ein Beutes tanzen. — 20.10: Dorkirkeß. — B u d a p e s t, 19.30: Rheingold. Opernübertragung. — 23.20: Salonquintett. — D r o i t w i c h, 21.15: Die Silberpantouille, Musikdrama. — L e i p z i g, 16: Konzert. — 19.05: Lieder. — 20.10: Konzert. M a i l a n d, 20.45: Das Dreimäderlhaus. Opernübertragung. — M ü n c h e n, 17.50: Konzertstunde. — 20.25: Abendkonzert. — P r a g, 17.50: Klavierkonzert. — 19.30: Zitek, romantisches Singpiel. — P a r i s, 21: Lakme, Opernübertragung. — R o m, 20.45: Pammernusik. — S t o c k h o l m, 20: Orchester. — S t r a s b u r g, 19.30: Konzert. — S t u t t g a r t, 18.30: Operettenkonzert. — 20.50: Großes Konzert. — T o u l o u s e, 19.30: Opernarien. — 22: Veronika, Sinfonische Folge aus der Operette. — W a r s c h a u, 19.30: Chorkonzert. — 21: Die spanische Stunde, Opernübertragung. — Z ü r i c h, 19.15: Vogelstimmen. — 20: Sinfoniekonzert

An die P T Abonnenten!

In der heutigen Nummer der „Maribor. Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich einweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.
Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Aus Celje

c. **Todesfall.** In Dujljana ist dieser Tage Herr Rudolf J u r i c, langjähriger Zahlkellner in Celje, verstorben.
c. **Fahrt zum Königsgrab.** Die Ortsgruppe Celje des jugoslawischen Kämpferverbandes („Boj“) lädt alle Mitglieder, die sich an der in Kürze stattfindenden Trauerfahrt zum Königsgrab bei Topola auf dem Opnenac bei Beograd beteiligen wollen, ein, sich spätestens bis zum 2. November dieses Jahres in der Kanzlei der hiesigen Ortsgruppe anzumelden. Die Kosten für die Hin- und Rückfahrt samt Verpflegung und Uebernächtigung betragen 200 Dinar.
c. **Trauerkundgebung in Jg. Hudinja bei Celje.** Der Verein der Bauernburschen und Landmädchen in Jg. Hudinja bei Celje hielt dieser Tage im Saale des Herrn Poppečan in Jg. Hudinja eine würdige Trauerfeier für weiland S. M. König Alexander I. ab. Der Saal, der ganz in Schwarz gehüllt war, konnte die große Trauergemeinde kaum fassen. Herr C r e p i n s e l begrüßte die Erschienenen, im besondern bezugsnehmend Dr. B i d m a n d e r, Bürgermeister der Umgebungsgemeinde Celje K u l o v e c, Bürgermeister Herr S t a n i k sowie Ingenieur K r u l c als Vertreter der JMS. Zwei kleine Mädchen trugen hierauf Trauergebilde vor. Hernach hielt Postobertkontrollor Herr S a m s die Trauerrede, in der er der großen Verdienste unseres toten Heldengemeins be auseinander.
c. **Eröffnung der Volkshochschule.** Da der angekündigte Vortrag des Zagreber Universitätsprofessors Dr. S a u p t m a n n leider hin wegen der allgemeinen tiefsten Trauer nicht abgehalten werden konnte, wird die

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:
Montag, 29. Oktober um 20 Uhr: „Mutter“. Veranlassung der „Narodna obbrana“ aus Anlaß des 60. Geburtstages Franz Xaver M e s l o s.
Dienstag, 30. Oktober um 20 Uhr: „Anekdote“. Ab. A. Ermäßigte Preise.
Mittwoch, 31. Oktober um 20 Uhr: „Der iblew Gatte“. Ab. D.
Donnerstag, 1. November um 20 Uhr: „Samlet“.

Kino

Burg-Lontino. Heute, Montag, zum letzten Mal der ausgezeichnete Unterhaltungsfilm ersten und spannenden Charakteres „Das Lied von der Liebe“ in deutscher Sprache mit R a m o n N o v a r r o in der Hauptrolle. Als Beiprogramm das hochinteressante neueste Paramount-Journal, ein spannender Kurzfilm von Helben der Lüste und herrliche Naturaufnahmen aus unserem Lande vom Kosovo polje bis zum Ohrida-See. U n g e l n ä c h s t e r Film: „Der Herr der Dschungel“ (Farzer Rivale). Ein Groß-Tonfilm in deutscher Fassung mit noch nie dagewesenen Szenen aus dem Tierleben und eines Menschen, der in der ersten Kindheit in den Urwald verschleppt wurde. — Was den K ö n i g A l e x a n d e r F i l m betrifft, teilen wir mit, daß der Film von der Zensur noch nicht freigegeben wurde. Derselbe gelangt sofort nach der Freigabe zur Vorführung. Das Einlangen des Filmes wird durch die Tagesblätter bekanntgegeben werden.

Union-Lontino. Heute, Montag, zum letzten Mal der spannende Kriminalfilm „Das Geheimnis des blauen Zimmers“ von Edgar Wallace. — Ab Dienstag das herrliche Drama „Geschlagene Menschen“ mit dem schönsten Liebespaar Janet Gaynor und Charles Farrell in deutscher Sprache. Ein hohes Liebeslied zweier junger Herzen, die sich Liebe und Treue für ewig gelobten. — Bei allen Vorstellungen wird der Film vom letzten Königsbesuch in Sofia gezeigt. In Vorbereitung das Standardwerk „Flüchtling“. Ein Meisterwerk, wie es nur wenige gibt, in deutscher Sprache.

Vortragsreihe unserer Volkshochschule der Ministerr a. D. Dr. Beloslav K u l o v e c aus Maribor eröffnen. Die Reden werden über „Slowenien im Jahre 1914“ sprechen. Der Vortrag findet am Montag, den 29. Oktober im Zeichensaal der hiesigen Knabenbürgerschule statt. Beginn um 20 Uhr.

c. **Vom Schachklub.** Der Schachklub Celje veranstaltet am Mittwoch, den 31. Oktober im Hotel „Europa“ ein Blizturnier. Anmeldungen hiezu möge man in das Geschäftsbuch des Klubs, das im Café „Europa“ aufhängt, eintragen.

c. **Zählung der Friedhofbesucher.** Wie im vergangenen Jahr, so wird die Ortsgruppe Celje des Roten Kreuzes auch heuer an Allerheiligen eine Zählung der Friedhofbesucher vornehmen. Von den Besuchern wird ein Beitrag von einem Dinar eingehoben werden. Man möge dieser Bitte sich nicht versagen.

c. **Trauerfingen an Allerheiligen.** Am Tage Allerheiligen werden die Männerchöre der hiesigen Gesangsvereine „Mäna“ und „Zvon“ auf den Friedhöfen gemeinsam Trauerlieder singen. Am 15 Uhr treten die Sänger auf dem Stadtfriedhof auf. Anschließend daran singen sie im Helfdenfriedhof. Die gemeinsame Probe findet am Tage Allerheiligen vormittags um 11 Uhr im Narodni dom statt. Noten mitbringen!

c. **Gräberpflege an Allerheiligen-Allerseelen.** Das große Fest der Toten rückt an. Auf den Friedhöfen werden in diesen Tagen die Gräber in Ordnung gebracht. Die unvergängliche Liebe, welche die Lebenden mit den verstorbenen Angehörigen verbindet, kommt an Allerheiligen-Allerseelen in überwältigender Weise zum Ausdruck. In geistiger Hinsicht durch das Gebet für die Abgestorbenen und Almosen für die Armen, andererseits durch den Blumenschmuck, den auch das Grab

Wirtschaftliche Rundschau

Der jugoslawische Schweine- markt

Lage im allgemeinen unverändert / Schwierigkeiten im Fett- absatz / Ansteigen des heimischen Verbrauches

Mit dem Eintritt der kühlen Witterung ist auch die Geschäftstätigkeit auf dem Schweinemarkt lebhafter geworden. Haupt- sächlich werden in Jugoslawien Fettschweine gesucht. Die Ausfuhr ist gering, da nur Oe- sterreich und die Tschechoslowakei einige Par- tien aufgenommen haben, doch ist der Ab- satz in diesen beiden Ländern bedeutend ge- ringer als in den früheren Jahren, da sich beide Staaten in ihren autarkischen Bestre- ben bemühen, die heimische Landwirtschaft auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen. Insbesondere ist es die Tschechoslowakei, die Schweinezucht forciert, weshalb die Ein- fuhr zurückgeht.

Deu t s c h l a n d tritt in den letzten Monaten schon früher für Schweine ab, von dem schon größere Mengen abgegeben werden konnten. Aber auch in diesem Arti- kel werden die Schwierigkeiten jeden Tag größer. Dem Fetteporteur verbleiben große Fleischmengen, für die er keinen richtigen Absatz finden kann. Das Inland selbst kann diese Fleischmengen nicht aufnehmen, das jedoch so niedrige Preise bewilligt, daß sich das Geschäft manchmal gar nicht lohnt. Eine weitere Schwierigkeit ist im hohen Aktiv- saldo im Warenclearing mit Deutschland zu suchen, weshalb der Exporteur monatelang auf sein Geld warten muß. Ein großes Hin- dernis bedeutet auch die neueste Verfügung der Nationalbank, wonach die Fakturen nur auf Dinar lauten müssen; dagegen fordert Deutschland, daß die Fakturen im Sinne des Handelsvertrages in Markwährung aus- gestellt werden sollen, und will die Dinar- fakturen nicht anerkennen. In dieser Frage wurden bei der Nationalbank Schritte un- ternommen, um einen Ausweg zu finden, doch steht eine Erledigung noch aus. In den letzten Wochen rollten einige Waggons Fett- auch nach der T s c h e c h o s l o w a k e i, das die Ware größtenteils mit 13 Dinar pro Kilo franco jugoslawische Grenze bezahlte.

Der h e i m i s c h e Fleisch- und Fett- konsum steigt allmählich, was mit dem Ein- bruch der kalten Witterung eine regelmä- ßige Erscheinung ist. Fettschweine werden in Kroatien und in der Wojwodina auf den Märkten größtenteils mit 8 bis 8.50 Dinar pro Kilo lebendgewicht bezahlt, wogegen Fleischschweine 6 bis 6.50 Dinar kosten. Die Tendenz ist weiterhin unverändert.

Die F e t t p r e i s e sind wegen der Ausfuhr nach Deutschland weiterhin ver- hältmäßig hoch, doch liegen dieselben in den letzten Tagen um eine Kleinigkeit nach. Im Großhandel notiert Schweinefett 15 und im Detailhandel 18 Dinar, allerdings in den östlichen Gegenden des Staates, woge- gen in Slowenien höhere Preise verlangt werden, da hinzu noch die Transportkosten für den Bezug der Fettschweine aus Sla- wonien und der Wojwodina kommen. Schmer notiert in den östlichen Gegenden des Staates 14 (15) und früherer Sped 12 (13) Dinar pro Kilo. Die Geschäftstätigkeit ist ziemlich lebhaft.

Was die S e i t w a r e n betrifft, herrscht d. lebhafter Nachfrage auch hier an. Der Konsum ist mittelmäßig, sodaß sich das Angebot der herrschenden Lage anpassen und im Preise etwas nachlassen mußte. Viel- fach versuchen neue Fleischwarenfabriken durch niedrige Preise die Konkurrenz zu unterbieten und den Markt im Fluge zu er- obern, doch haben sie hierin nur geringen Erfolg zu verzeichnen. Im Großhandel no- tierien in Zagreb Selbstarvee 16 und im De- tailhandel 18 Dinar pro Kilo, Schinken 17 (19), Halsbraten 15 (17), Bauchfleisch 12 (14), Rollschulter 16 (18), Sped 13 (15), verschiedenes Wurstzeug 12 bis 19 (14 bis 21) und ungarische Salami 41 (42) Dinar. Die gegenwärtige Preislage dürfte noch längere Zeit anhalten.

× **Keine Warenhäuser in Jugoslawien.** Der Handelsminister hat der Beschwerde der jugoslawischen Handelskreise gegen die be- absichtigte Gründung eines großen Waren- hauses in Novi Sad stattgegeben und, wie aus Beograd berichtet wird, eine entsprechen- de Verordnung erlassen, die dieser Lage ver- öffentlicht wird.

× **Der Preisindex im Groß- und Detail- handel.** Nach Berechnungen der Zagreber Arbeiterkammer betrug im Großhandel der Preisindex im September d. J. im allge- meinen 1039, wenn der Durchschnitt des Jahres 1913 mit 100 angenommen wird, was einem Geldpreis von 73 entspricht, gegenüber 1045 (73) im August und 1067 (74) im September v. J. Im Detailhandel stellte sich der Index im September d. J. auf 1219 (85), wobei die Preislage von Juli

191 mit 100 angenommen wird, gegenüber 1219 (85) im August und 1266 (89) im Sep- tember v. J. Der Lebenshaltungsindez ist für einen erwachsenen Arbeiter von 1154 auf 1138 (81 auf 80) und für eine Arbeiter- familie von 4 Personen von 1108 auf 1091 (77 auf 76) gesunken.

× **Lebhafterer Schiffsverkehr zwischen den Balkanstaaten.** Im Sinne der Abma- chungen zwischen den Mitgliedern des Bal- kanbundes wurde unlängst der Beschluß ge- faßt, untereinander den Seeverkehr lebhafter zu gestalten, was vor allem durch Ein- führung neuer Linien erzielt werden soll. So sagte in ihrer, dieser Tage stattgefun- denen Jahreshauptversammlung die „Ja- dranska plovidba“ in Susak den Beschluß, neben dem Lugubdampfer „Prestolonasle- nik Petar“ ein zweites gleiches Schiff in Dienst zu stellen, das vierzehntäglich zwi- schen Susak und Stambul verkehren und nebst Personen auch Waren befördern soll. Die Spliter Reederei „Jugoslovenski Lloyd“ wird sich einen neuen und modernst ein- gerichteten Dampfer anschaffen, der ebenfalls dem Personenverkehr zwischen den Balkan- staaten dienen soll.

× **Involenz.** Das Ausgleichsverschie- den gegen den Tradanten Franz Jemljin in Sloweniengrad und dessen Gattin Maria wurde eingestellt.

× **Schlechte Weizenernte in der Tschecho- slowakei.** Nach Prager Meldung stellt sich der diesjährige Weizenertrag in der Tsche- choslowakei anscheinend auf 13.8 Millionen Meterzentner gegen 19.9 Millionen im Vor- jahr. Die Tschechoslowakei wird demnach, wie allgemein angenommen wird, heuer gegen 40.000 Waggons Weizen einführen müssen.

× **Das neue Exportregime in Rumänien.** B u l a r e s t, 26. Oktober. Das königliche Dekret zur Einführung des neuen Export- regimes ist gestern abends unterzeichnet und heute veröffentlicht worden. Das Dekret be- sagt u. a.: 1. Vom 15. November an wird jede Wareneinfuhr nur nach vorheriger Aus- fuhr durchgeführt. 2. Die Einfuhr wird nie- mals 60 Prozent des Wertes der Ausfuhr übersteigen können. 3. Die Zahlung jeder Wareneinfuhr wird nur in ausländischen Wälu- ten erfolgen können.

× **Pat'a im Fernen Osten.** Die große tschechoslowakische Schuhfabrik B a t ' a, ge- gen die gegenwärtig in Europa Sturm ge- laufen wird, trägt sich mit dem Gedanken, in der Randschürei und China Niederlas- sungen zu gründen. Bisher wurde der Schuh- absatz in diesen Ländern durch zwei Fir- men vermittelt. Vorläufig sind zwei Schuh- fabriken in Aussicht genommen.

des Kernsten am Fest der Toten nicht ent- behrt.

c. **Der Denkmalfonds ist geschlossen.** Der Solol-Balinosklub beim „Felsenkeller“, der aus 15 Mitgliedern besteht, hat mit 318 Di- nar den Denkmalfonds für ein König Alex- ander-Denkmal in Celje begründet. Diese Summe ergab sich aus den Einzahlungen in die Spielkasse. Dazu spendeten die einzelnen Mitglieder noch 530 Dinar, so daß der Denk- malfonds mit einer Summe in der Höhe von 848 Dinar geschlossen wurde.

c. **Denkmalspende.** Für das in Celje zu errichtende König Alexander-Denkmal spen- dete zu Händen der Ortsgruppe Celje der „Jadranska straza“ Herr Leo R u b i s in Celje 1000 Dinar. Auch hier sei dafür warm dankt.

c. **Aufruf!** Die Ortsgruppe Celje des Ver- bandes der Kriegsinvaliden erließ seinerzeit folgenden Aufruf: Jene Zeugen, die am 25. Dezember 1915 mit dabei waren, als man an der italienischen Front Thomas B r a t u s a aus einer Lawine ausgrub, wäh- rend alle übrigen Verschütteten des 6., 12. und 13. Bataillons getötet wurden, mögen sich melden. Auf diesen Aufruf hin kam ein Schreiben von Anton B o l i : aus Essen in Deutschland, wonin dieser mitteilt, daß er gemeinsam mit Ivan M e l e u s aus Flitsch, Josef Z i m e r m a n aus Sub- liana und Oberlehrer Ivan M u h a aus Novo mesto den verschütteten Bratusa aus- grub. Bratusa ist hundertprozentiger Kriegs- invalide und lebt mit seiner blinden Frau in den jämmerlichsten Verhältnissen, weil es ihm nicht möglich ist, die oben genannten Zeugen ausfindig zu machen, deren Bestä- tigung genügen würde, daß Bratusa die Invalidenrente bezöge. Die oben Angeführ- ten werden nun auf diesem Wege ersucht, sich zu melden und ihre diesbezügliche Aus- sage an den Ortsauschuß Celje des Kriegs- invalidenverbandes zu senden.

c. **Die Gebühr auf Kreditbüchern.** Die Steuerabteilung des Finanzministeriums gab eine Erklärung zur Tarifzahl 34 her- aus, die über die verpflichtende Ausstellung von Notizen und Rechnungen seitens der Kaufleute, Gewerbetreibenden usw. handelt. Nach dieser Erklärung ist die Gebühr auf Kreditbüchern nur dann zu bezahlen, wenn die Kaufleute und Gewerbetreibenden ihre Ware unmittelbar an die Verbraucher ab- geben. In allen anderen Fällen müssen den Käufern gestempelte Rechnungen ausge- stellt werden.

c. **Spende.** Für den Ausschuh der gewerb- lichen Fortbildungsschule in Celje spendete Herr Dr. Dindolf D o b o v i s e k, Rechts- anwalt in Celje, 200 Dinar. Herzlichen Dank!

c. **Kranzablöse.** Frau Betty R a u f e r in Villach spendete an Stelle eines Kranzes für die Verstorbene Frau Ella Woschnagg 200 Dinar für den Evangelischen Frauenver- ein in Celje, dessen Vorstandsmittglieder die Verstorbene gewesen ist. Herzlichsten Dank!

Geldkönige aus dem Morgen- land

Asiatische Millionäre, die niemand kennt

Wenn von den reichsten Menschen der Erde die Rede ist, so pflegt man im allge- meinen zuerst an die amerikanischen Dollar- milliardäre zu denken. Rockefeller, Ford, Morgan und andere machen zwar von Zeit zu Zeit immer wieder von sich reden durch irgendwelche aufsehenerregende Transaktio- nen — dennoch ist die Annahme falsch, daß hier die eigentlichen Könige des Mammons zu suchen seien. In diesen Tagen wurde ein junger indischer Fürst, der Maharadscha Georg von Gwalior, 18jährig anlässlich sei- ner Volljährigkeit gekrönt. Und dabei wur- de die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Tatsache gelenkt, daß dieser junge In- dier der zweitreichste Mann der ganzen Welt ist. Er wird an Reichtum nur noch von dem Maharadscha von Nepal übertroffen, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, der reichste Mann der Welt zu sein. Der Maharadscha von Nepal herrscht im Himalaja über ein Reich, das mit ganz wenigen Ausnahmen der Fuß keines Weißen betraf. Lediglich der Vertreter des Kaisers von Indien, „Resident“ genannt, sowie

ganz wenige englisch-indische Beamte, dar- unter ein Arzt, haben das Recht, im Tal von Nepal zu wohnen. Während der Ma- haradscha von Nepal die Bezeichnung „Ma- jesität“ führt, wird der Maharadscha von Gwalior mit „Hoheit“ angesprochen.

Wien, das Land der Wunder, der furch- terlichsten Armut und der ungeheuren Reich- tümer, beherbergt heute genau so wie schon im Altertum die reichsten Männer der Erde. Die Geschichte lehrt, daß König Salomo und Krösus, dessen Name heute für die Kö- nige des Mammons sprichwörtlich geworden ist, mit den größten Schätzen der Erde ge- segnet waren. Krösus, der letzte König von Phönien, der von 563 bis 546 v. Chr. regi- ernte, zwang die kleinasiatischen Griechen zur Zinspflicht und häufte ungeheure Schätze in Sardes an. Die Größe seines eigentlichen Reichtums ist nicht übermietet worden, doch kann man sie ermessen aus den Geschenken, die Krösus gelegentlich aus- teilte. Herodot berichtet von einem Geschenk an das Orakel zu Delphi, aus 117 Säcken Gold zu je 400 Pfund bestehend. Nach heu-

tigem Gelde müssen das mehr als eine Milliarde Dinar gewesen sein. Ferner ver- lautet noch von einer Gabe an den Perse- könig Xerxes, die nach unserer Währung etwa 1 1/2 Milliarden Dinar entsprochen haben muß. Ein Mann, der solche Geschenke machen konnte, muß sicherlich vielfacher Milliardär gewesen sein.

Aber der Reichtum des heutigen Asiens braucht sich vor dem Altertum wahrlich auch nicht zu verstecken. Mit zu den reichsten Fürsten Indiens gehört die Begam (Für- stin) von Bhopal, die ihr Vermögen aus Edelsteingruben bezieht. Der Maharadscha von Baroda besitzt ein Vermögen von etwa 400 Millionen Rupien, die Radhas von Sri, Baradasi und Mir Mai Khan, ein Perserfürst, verfügen über je etwa hundert bis dreihundert Millionen Rupien.

Ungeheure Reichtümer sind in den Hän- den der Chinesen fest in der Hand ge- einigt. Gerade in China werden im allge- meinen nicht derartige Reichtümer ver- mutet, weil die besondere Armut der chine- sischen breiten Volksmassen bekannt ist. Wenn man von den Geldfürsten des Fernen Ostens weiter hört als von denen der Neuen Welt, so wahrscheinlich nur deshalb, weil sie sich nicht so wie diese in Saene zu wünschen. Die reichste Frau der Welt ist neben der indischen Fürstin von Bhopal Frau Te Neb, die Witwe des Bergwerks- besitzers Mai Jang. Ihr gehören große

Kohlen- und Silbergruben, die ein unge- heures Vermögen repräsentieren.

Auch Japan beherbergt in seinen Gren- zen einen besonderen Geldkönig: es ist der Marquis Hoki, der über ein Vermögen von zwei Milliarden Yen verfügt. Er besitzt sechs- zig Automobile, vierzig schloßartige Villen und zwei Dampfschiffe, die ständig bereit- liegen, falls er Lust hat, eine Vergnügungs- oder Erholungsfahrt im Stillen Ozean zu unternehmen. Die Japanerin Kiotso, die ihr Vermögen von ihrem Vater ererbte, der es durch nicht immer einwandfreie Spekulation- en erworben haben soll, besitzt das milliä- runde Kapital von ebenfalls zwei Milliar- den Yen. Der Vater Kiotso's erwarb es aus der Beherrschung des gesamten Reishandels in Ostasien.

Wenn von den reichsten Männern Asiens gesprochen wird, so darf der König von Afghanistan vergessen werden. Ihm gehört (theoretisch) der gesamte Besitz seiner Untertanen. Er ist der letzte Autokrat der Erde, ein Despot im großen Stil.

Die gewaltigen und zum Teil sagenhaften Schätze des Altertums sind versunken. Doch ein Ueberblick über die modernen Kräfte des heuerlichen Asien ergibt, daß hier noch immer Schätze angehäuft sind, hinter denen der Reichtum der amerikanischen Goldfürsten verblaßt.

Sport vom Sonntag

Treuschwur der Fußballer

Erhebende Trauer- und Treuegelöbniskundgebung der Mariborer Sportklubs / Der erste Kampf um den „König Alexander-Fond“

In ganz Jugoslawien war der gestrige Tag dem Andenken des vereinigten obersten Schirmherrn unseres Sports weiland König Alexander I. gewidmet. In geordneten Kolonnen bezogen die einzelnen Mannschaften und deren Führer, die Mitglieder der Klubleitungen, des Kreisausschusses und des Schiedsrichterkollegiums die seit drei Wochen verlassene Kampfstätte des SSK. Maribor, um in Erfüllung des königlichen Vermächtnisses den Treuschwur S. M. König Peter dem Zweiten zu leisten. Nicht nebeneinander nahmen zunächst der SSK. Maribor mit der Fußballklub an der Spitze, dann der gesamte Ausschuss des SSK. Rapid mit einer stattlichen Mitgliederanzahl, die Fußballer „Svoboda“ und schließlich die Funktionäre und Aktiven des SSK. Zeleznicar Aufstellung. Dazwischen befanden sich die Mitglieder des Kreisausschusses und der Schiedsrichterorganisation. In bewegten Worten hob der geschäftsführende Vizeobmann des Kreisausschusses Direktor D s i a k die Bedeutung des Tages hervor, gedachte in tieferschütternden Ausführungen des tragischen Geschehens und beleuchtete die Gestalt weiland König Alexanders ganz besonders als Befestiger des Weltfriedens. Die tiefempfundene Ansprache beschloß Redner mit einem dreifachen „Slava!“ Anschließend daran sprach Vizeobmann D s i a k den Treuschwur, der aus Hunderten von Kehlen erscholl:

„Wir Sportler Jugoslawiens verpflichten uns mit unserem Ehrenwort, das Vermächtnis unseres vereinigten Königs und Schirmherrn stets in Treue zu bewahren und uns immer die Interessen des Vater-

landes und die nationale Einheit vor Augen zu halten. In Treue zu S. M. König Peter 2. werden wir mit unseren ganzen Kräften Jugoslawien beschützen!“

Unmittelbar darauf ging der erste Kampf um den neugestifteten „König Alexander-Fond“ in Szene. Die Akteure waren „Maribor“ und „Zeleznicar“, deren Mannschaften sich in ganz besonders bunter Aufstellung vorstellten. Daß die Heranziehung von älteren Jahrgängen nicht von Vorteil war, bestätigte die unnütze Niederlage „Maribors“. Die Weißschwarzen führten bereits mit 2:0 später noch mit 3:2, waren aber dann mit den Kraftreserven zu Ende, so daß die weitaus kräftigeren Eisenbahner nicht mehr aufzuhalten waren. Beiderseits wurden nur mäßige Leistungen gezeigt und nur selten wurde eine Aktion tatsächlich auch zu Ende geführt. Die Eisenbahner verwerteten ihren Kräfteüberschuß zu einem beachtenswerten 4:3-Sieg, der umso bedeutungsvoller ist, als sich die Mannschaft lange im Nachteil befunden hatte.

*

In Gelse standen sich „C e l j e“ und die „A t h l e t i k e r“ gegenüber. „Celse“ siegte überraschend hoch mit 5:0. Die Gegner des Juhljanaer Treffens waren „J i r i j a“ und „P r i m o r j e“. Der Kampf blieb nach wechselvollem Verlauf 3:3 unentschieden. Auch in Beograd spielten „J u g o s l a v i j a“ und der BSK 2:2 unentschieden, dagegen besiegte in Zagreb „C o n c o r d i a“ den lokalen Rivalen HSK mit 3 : 1.

Der Schwimm-Unterverband tagt

Der Juhljanaer Schwimm-Unterverband, in dessen Wirkungskreis auch Maribor fällt, hielt gestern seine Jahrestagung ab. Der Unterverband veranstaltete heuer nur drei Veranstaltungen und zwar ein Wettschwimmen im Rahmen des Olympischen Tages, die Unterverbandsmeisterschaft in Radovljica und den Schwimmstädtekampf Susak—Juhljana. Das Ereignis der Saison war die fabelhafte Zeit Wilfons von 59 Sekunden über 100 Meter. Die Schwimmmeisterschaften des Draubanats 1935 wurden für den 17. und 18. August bestimmt. Der Austragungsort wird erst nachträglich bestimmt werden. Der Unterverband beabsichtigt nun auch Maribor seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, wobei er die Juniorenmeisterschaft des Draubants in unserem Inselbad zum Austrag bringen wird.

Auswärtige Spiele

Graz: Graz—Palermo 3:1. Der beste Mann der Grazer war Allmer in der Verteidigung.

Wien: Wader: Austria 2:1 (1:0), Admirals: Vienna 1:0 (1:0), FK Sportklub 1:0 (1:0), Rapid-Haloah 5:1 (1:0), Favoritner SK : WAC 2:1 (0:0), Libertas : FC Wien 1:1.

Budapest: Ferencvaros—Ujpest 1:1 (1:1), Ofner „11“—Somogy 6:0 (3:0), Rhoebus—3. Bezirk 2:1 (1:1), FC Seget-Sorokar 4:2 (2:1), Hungaria—Attila 2:0 (0:0), Boclay—Kispest 2:0 (2:0).

Rom: Trainingspiel der Nationalmannschaft gegen Lazio 3:0 (1:0). Freundschaftsspiele: Florenz—Bologna 3:2, Ambrosiana—Modena 3:1.

Prag: Zidenice—Viktoria Pilsen 0 : 0, Slavia—DJK 4:2 (1:2), Sparta—SK. Pilsen 4:2 (2:1), Ceske Karlin—SK. Radno 2:2 (2:2), Kolín—Bohemia 2:2 (1:1), Teplicer FC—SK. Profhnik 4:1 (1:1).

: **Fußball-Länderspiel Frankreich—Jugoslawien.** Zwischen dem jugoslawischen und französischen Fußballverband werden Verhandlungen über ein Länderspiel der beiden Staaten geführt. Wenn die Verhandlungen mit Erfolg enden, findet das Treffen am 16. Dezember in Paris statt.

: **Städtepiel Sofia—Beograd.** Das geplante Städtepiel der Fußballmannschaften von Beograd und Sofia findet am 11. November in Sofia statt.

: **Beograd—Zagreb.** Die Fußballmannschaften von Beograd und Zagreb messen sich am 1. Dezember in Beograd.

: **Ausverkauf** sind sämtliche Eintrittskarten für den Länderkampf England—Italien am 14. November in London. Und der Arsenalplatz saß bekanntlich 70.000 Zuschauer!

: **Italiens Jahnkampfsmeisterschaft** wurde Florenz von Contieri mit dem mäßigen Ergebnis von 6568.170 Punkten gewonnen.

: **Für die Olympischen Spiele 1936** in Berlin haben bis jetzt von den 55 eingeladenen Staaten 39 zugesagt. Es sind dies: Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, Chile, China, Columbien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Haiti, Holland, Indien, Italien, J u g o s l a w i e n, Japan, Kanada, Lettland, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Oesterreich, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn und USA.

: **USA-Offensive gegen Davis Cup.** Ueberwältigenderweise hat die amerikanische Tennis-Assoziation jetzt schon acht Kandidaten nominiert, die für die zukünftigen Davis-Cup-Kämpfe Amerikas in Betracht kommen. Hall, der Präsident der Assoziation, erklärte, man werde schon im Winter mit einem Spezialtraining beginnen, um vollständig vorbereitet in die Kämpfe zu gehen. Die schlechten Erfahrungen des letzten Jahres, bei denen sich die USA-Auswahlspieler gerade in den wichtigen Kämpfen nicht in Form befanden, brachten es mit sich, daß man jetzt junge, ganz unverbrauchte Kräfte zu diesem Spezialtraining heranzog. Neben den erprobten Kämpfern, Wood, Shields, Allison,

interessieren am meisten die beiden 18 Jahre alten Kalifornier Gene Walo und Donald Budge, von denen man in Europa kürzlich anlässlich der USA-Tournee Ferrys, Menzels, Kirbys und Wildes gehört hat. Die beiden Kalifornier schlugen dreimal nacheinander das englische Doppel Perry—Wilde. Budge errang in den Juniorenlisten den ersten Platz vor Walo, der in der Seniorenliste auf den 13. Rang kam. Die Heranziehung Parkers kam nicht überraschend, schon Eiden nannte den erst 18jährigen kürzlich anlässlich einer Besprechung. Parker, der Neffe der amerikanischen Rangliste, ist in Milwaukee geboren, stammt aber von polnischen Eltern.

: **USA Abstieg von Nippon.** Die amerikanischen Athleten beendeten ihre Japan-Tournee mit einem Start bei einem Studenten-Meeting in Tokio. Die Amerikaner, die sich in den sechs Wochen ihres Aufenthaltes vollkommen akklimatisiert haben, besetzten in elf von vierzehn Wettbewerben den ersten Platz. Die Ergebnisse waren: 100 Meter: Metcalfe (A) 10.4 Sek. — 200 Meter: Metcalfe (A) 21.3 Sek. — 400 Meter: Greene (A) 48.8 Sek. — 800 Meter: Hornbostel (A) 1:52.2. — 1500 Meter: Cunningham (A) 3:56.8. — 3000 Meter: Crowley (A) 8:54. — 4 mal 200 Meter: USA-Team (Clark, Greene, Parsons, Metcalfe) 1:27.4. — 110 Meter Hürden: Good (A) 14.6 Sek. — Weitsprung: Harada (J) 7.54 Meter. — Hochsprung: Marty (A) 1.95 Meter. — Stabhochsprung: Nishida (J) 4.20 Meter. — Diskuswerfen: Dunn (A) 49.83 Meter. — Kugelstoßen: Dunn (A) 15.50 Meter. — Hammerwerfen: Abe (J) 49.10 Meter.

: **1.95 Meter Hochsprung mit 40 Jahren!** Einer der Leistungsfähigsten und bekanntesten deutschen Hochspringer, Wolf Bonnedor-Regensburg, begibt am 20. Oktober d. J. mit seinem 40. Geburtstag das Jubiläum seiner 25jährigen aktiven Sporttätigkeit. Bonnedor, der aus dem früheren TB., 1861 Regensburg hervorgegangen ist, war vielseitig sportlich als Schimmer und Leichtathlet tätig. Im Hochsprung spezialisierte er sich und wurde 1927 deutscher Meister mit einer Leistung von 1.90,5 Meter. Noch im Juni dieses Jahres überstrang Bonnedor in Nürnberg die Höhe von 1.95 Meter, eine für einen Vierziger hervorragende Leistung.

: **Ein interessantes Feld.** Der Pole Petkiewicz will am 18. November in Paris gelegentlich des Zusammentreffens von Laboumeque, Znamenski und Densoff an den Start gehen. Petkiewicz war vor Kusoczinski der beste polnische Landstreckenläufer, der 1929 sogar gegen Kurmi siegen konnte. Im Jahre 1932 wurde er vom polnischen Verband wegen Verletzung der Amateurbestimmungen disqualifiziert, ging nach Südamerika und ist gegenwärtig als Trainer in Barcelona tätig. Seine beste Leistung war der polnische 3000 Meter-Rekord von 8:27.4.

Aus aller Welt

Amnen für Orchideen

Die etwas kostspielige Einrichtung einer Amme können sich nur vermögende Familien leisten. Noch seltener kommt dieser Beruf in der Pflanzenwelt vor, aber jetzt hat man diese Einrichtung auch bei den Orchideen festgestellt, und man ist noch zufrieden, daß man sie überhaupt gefunden hat. In Deutschlands größter Orchideenzüchterei, in Neuwabersberg vor den Toren der Reichshauptstadt, werden jährlich etwa 15.000 Orchideen aus dem Samen gezüchtet, und der abenteuerliche Beruf des Orchideenzüchters stirbt aus. Erst nach jahrzehntelangen Versuchen ist es gelungen, diese köstlichen Blütenpflanzen aus ihrem Samen zu züchten. Wegen der mikroskopischen Kleinheit des Orchideensamens, der kein Nährgewebe um sich hat, aus dem er sich — wie z. B. Erbsen und Bohnen — im embryonalen Stadium ernähren kann, war seine Aufzucht bisher nicht möglich. Nun hat man in England die Entdeckung gemacht, daß Orchideensamen dann angeht, wenn man dem Kompost, auf den man ihn brachte, klein gehackte Luftwurzeln ausge-

wachsener Pflanzen zufügt. Durch mikroskopische Forschungen hat man festgestellt, daß in diesen Luftwurzeln winzig kleine Pilze leben, die die Rolle einer Amme zu den Samen übernehmen. Dabei ist bemerkenswert, daß jede Orchideenart ihren eigenen Wurzelpilz hat. Jetzt werden diese Nährpilze in Reinkultur gezüchtet, und auf ihren Nährböden überimpft man die Samen der betreffenden Orchideenpflanze. Same und Wurzelpilz bildet eine Symbiose, der Samen bewirkt den Pilz und wird umgekehrt von dem Pilz ernährt. Diese Lebensgemeinschaft dauert so lange, bis einer der beiden Partner den anderen aufrisst. Die genaue Erforschung dieser Erscheinung hat eine wirtschaftliche Auswertung zur Folge gehabt, die den Orchideenzüchterberuf überflüssig machen. Durch die Zusammensetzung der Samen mit dem dazu gehörigen Wurzelpilz kann heutzutage jede Art dieser schönen Blütenpflanzen — auch die Bastardpflanzen — in den Glashäusern der Züchtereien herangezogen werden.

Autounfall durch eine Wespe.

In einer tschechischen Stadt ereignete sich vor einigen Tagen ein Unfall, bei dem man den eigentlichen Schuldigen nicht haftbar machen konnte. Ein Autofahrer, der gerade um eine Straßenecke biegen wollte, wurde durch eine Wespe, die ihm ins Gesicht flog, dermaßen aus der Fassung gebracht, daß er die Gewalt über seinen Wagen verlor. Das Auto fuhr in vollem Tempo gegen eine Mauer, die es glatt umwarf. Während der Wagen abgeschleppt werden mußte, hatte der Lenker bei allem Pech noch Glück, denn er kam nicht zu Schaden.

„Fabrik für anonyme Briefe“.

Einen neuen, recht ertragreichen Beruf hat sich ein findiger Pariser geschaffen, der ein Büro einrichtete, daß in aller Heimlichkeit von zahlreichen Personen besucht wurde. Als vor kurzem die Polizei einmal den Betrieb in Augenschein nahm, stellte sie fest, daß es eine regelrechte Fabrik für anonyme Briefe war, für alle Leute, die anonyme Briefe schreiben, sich dabei aber nicht durch Papier, Tinte, Handschrift und Fingerabdrücke verraten wollten. Die Kunden hatten pro Exemplar 25 Francs zu zahlen und waren mit der prompten Bedienung sehr zufrieden. Es gelang leider nicht eine Liste dieser Kunden aufzufinden. Sonst wäre man vielleicht noch hinter recht interessante Vorgänge gekommen.

Er wollte auch mal fliegen . . .

Ein 14-jähriger Junge aus einer kleinen Ortschaft in der Wojwodschaf Warschau hatte schon oft sehnsüchtig zum Himmel geschaut, wenn die großen Flugzeuge mit ihrem Brummen über seinem heimatischen Dorfe hinslogen. Täglich wuchs sein Wunsch, ebenfalls einmal mit so einem Riesenvogel in die Lüfte zu steigen. Und eines Tages hatte er es wirklich durchgesetzt. Er trieb sich auf dem Flugplatz Warschau herum und benutzte einen unbewachten Augenblick, um geschickt in eines der bereitstehenden Flugzeuge zu schlüpfen, wo er sich in der hintersten Ecke versteckte. Keine Ahnung, wohin der Flug gehen würde. Und wirklich dauerte es nur wenige Minuten, und das Flugzeug startete. Als es endlich in Skatowitz in Oberschlesien niederging, kletterte mit halb verschmitzten Gesicht der kleine Polenjunge aus der Kabine. Auf die Frage der Beamten gestand er, daß er zu gern einmal habe fliegen wollen. Da er kein Geld gehabt hätte, habe er die Sache eben auf die Weise gemacht. Jedemfalls hatte er erreicht, was er wollte. Was hätte es genügt, ihn zu bestrafen? Man hat ihn mit der Bahn nach Hause geschickt.

Strafe für Autogrammerweigerung?

In Melbourne (Australien) hat die Direktion des Halbury-Theater den Schauspielers Crowner fristlos entlassen, weil der Künstler sich geweigert hatte, nach den abendlichen Vorstellungen seinen zahlreichen Verehrern und Verehrerinnen Autogramme zu geben. Das Publikum war darüber so erbost, daß es mehrere Abende lang die Vorstellungen boykottierte. Für die Direktion war das ein enormer Kassenausfall, sie fand das Verhalten ihres Stars illoyal und entließ ihn. Nun schwebt ein Prozeß, bei dem wahrscheinlich der Künstler den Kürzeren ziehen wird. Eine Anzahl bekannter Juristen sind jedenfalls der Ansicht, daß der Prozeß zugunsten

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg
Drehbuch von Stefanor Romanowitsch C. Ackermann, Stuttgart

(1. Fortsetzung.)

So war eine Art Freundschaftsverhältnis entstanden. Harry tat seiner Mutter alles zuliebe. Vor dem Vater besaß er großen Respekt, doch maßgebend war für ihn stets seine Mutter. So war es geblieben bis heute. Frau von Achern dachte nicht, daß sie das junge Gemüt ihres Einzigen nur schädigte, wenn sie in seiner Gegenwart jetzt so über den Vater sprach. Doch das kam ihr eben nicht zum Bewußtsein.

Sie stand jetzt auf.
„Nicht einmal zu Abend gegessen hat Papa; ich bin nur neugierig, was für eine Unterredung das ist, die er morgen haben wird“, sagte sie noch.

Harry gähnte verstoßen. Die Mutter rügte es lächelnd und sagte dann:

„Wir wollen schlafen gehen, mein Junge. Morgen früh mußt du ja wieder zeitig heraus.“

Harry besuchte in der Stadt das Gymnasium. Frau von Achern hatte das auch höchst überflüssig gefunden, daß der Junge sich mit dem vielen Lernen quälte, doch darin war der Vater unerwiderlich geblieben. Und Harry schwieg merkwürdigerweise zu den Auslassungen seiner Mutter, weil er das dunkle Gefühl hatte, daß es der Vater bei diesem Zwang nur gut mit ihm meinte. Da er außergewöhnlich begabt war, so fiel ihm das Lernen nicht schwer, und er fand noch genügend Zeit zu allerlei lustigen Streichen und frohem Umhertollen.

Er beugte sich über die Hand der Mutter.
„Gute Nacht, Mamachen! Schlaf süß! Ich komme morgen erst gegen drei Uhr heim, wir haben noch Musikstunde. Trotzdem könnte ich

viel eher da sein, wenn Papa endlich einen anderen Wagen kaufte. Wir haben doch wirklich Geld genug, und ich schäme mich direkt, wenn Anton mit dem alten Kasten vor der Schule hält. Der Lidenburg sagte erst neulich, daß man auf Achern augenscheinlich veralle, man und Wagen gehörten ins Panoptikum. Ich habe ihm ja eine schlagende Antwort gegeben, doch recht hat er trotzdem gehabt. Also nochmals gute Nacht, Mama — soll ich dir von Plannet etwas mitbringen?“
„Nein, Harry, ich habe noch genügend Käsezerren da! Gute Nacht!“

Drüben im Arbeitszimmer des Schloßherrn schlief der kleine, blonde Eindringling süß und fest auf dem weiten, breiten Ruhebett. Der Sturm heulte um das alte Schloß, und Herr von Achern dachte an die tote Frau, die in der kleinen Halle auf dem Dorfriedhof schlummerte. Er stand und blickte auf das schlafende Kind. Und dann dachte er an einen alten, verbitterten Mann, um den sich allerlei Sagen gewoben hatten und der die Menschen mied.

Am andern Tage bekamen seine Angehörigen Lothar von Achern überhaupt nicht zu Gesicht. Er hatte Achern über Mädchen besohlen, sich um das Kind zu kümmern, bei ihm zu bleiben, jede andere Arbeit einstweilen zu meiden, er mache sie verantwortlich für das Wohl des Kindes. Martha war ein sehr nettes Mädchen und tat ihre Pflicht. Die Kleine weinte sie ein Paar mal zu ihrer Mama. Martha beruhigte das Kind, und da spielte

es dann zufrieden weiter. Es war ein schönes Geschöpf mit zartem, ovalem Gesichtchen. Martha hatte noch nie bei einem Menschen solche dunkelblauen Augen gesehen; sie hatten genau die Farbe der Wellen. Die Hände waren wie bei einem Püppchen, so zart und fein. Die ganze Gestalt des Kindes war feingliedrig. Die Gang vorwärts sagte Martha das kleine Ding an. Am Abend kam dann ein junges Mädchen, das einen sehr guten Eindruck machte, und stellte sich als die engagierte Kinderpflegerin da. Martha staunte. Wie — blieb denn die Kleine da?

Das Fräulein lächelte freundlich auf ihre Suche und Vertrauen des Kindes gleich in erster Stunde zu gewinnen, was ihr auch bald gelang. Als Herr von Achern heimkehrte, war schon alles in bester Ordnung, denn die Wamsell hatte seinen Befehl ausgeführt und das Kinderzimmer hergerichtet, wo auch das junge Mädchen mit wohnen sollte.

So hatte sich alles ohne jede Unruhe für Frau von Achern abgespielt, sie war nicht im geringsten gestört worden, und dennoch haßte sie das Kind. Als ihr Gatte ihr dann gegenüberlag, forschte sie in seinem unburchbringlichen Gesicht. Schweigend starrte er vor sich nieder. Plötzlich schmeigte er ihre Hand.

„Brigitte, die Kleine Pia bleibt bei uns. Sie wird als unsere Pflegetochter aufgezogen. Ich muß das Geheimnis der toten Frau wahren, doch ich bitte dich, mir in dieser Angelegenheit dein Vertrauen zu schenken, wie du es doch bisher auch getan hast. Ich habe schwerwiegende Gründe für meine Mahnung, doch nachdem die Unterredung heute so ausfiel, wie ich nicht gehofft und doch befürchtet hatte, bleibt Pia Eichenborff in Achern. Du wirst dich damit abfinden, liebe Brigitte; die Kleine ist ein süßes Geschöpf. Daß ich bei dir auf so viel Widerstand stoßen erwartete, hatte es öfter gestanden, nicht erwartet. Doch es ändert nichts an meinem Entschluß. Vielleicht kommt noch

einmal die Stunde, wo ich dir alles sagen kann. Bis dahin vertraue mir, Brigitte.“

Lothar von Achern strich sich mit der Hand leicht über die Stirn. In den Augen seiner Frau war plötzlich eine empörte Frage. Frau von Achern ließ diese nach einer Weile in Worte:

„Deine Frage für das fremde Kind ist auffällig. So auffällig, daß die Frage nahe liegt, ob dir dieses Kind nicht näher steht?“
Herr von Achern stand auf.

„Deine Frage — zu deiner Entschuldigung will ich annehmen, daß es nur eine Frage und nicht ein Verdacht ist — ist zum Mindesten naiv. Du verstehst mich besser kennen, Brigitte. Und doch muß ich dir die Frage mit einem Jawohl, die kleine Pia steht mir nahe“ beantworten, ohne dir eine weitere Erklärung geben zu können. Ich sage dir nur so viel: die Kleine ist ein anvertrautes Gut, ist das Kind eines Mannes und einer Frau, die uns ebenbürtig sind — vielleicht beruhigt dich das etwas?“

In seinen Worten war zuletzt ein leiser Spott gewesen. Brigitte von Achern reichte ihrem Mann die Hand. Sie war tatsächlich beruhigt. Es war ihr nur ein unerträgliches Gefühl gewesen, daß vielleicht gar das Kind einer Vandstreicherin hier bei ihr aufwachsen sollte.

„Dann also mag das Kind hableiben, Lothar. Schließlich mußt du am besten wissen, warum du es tußt.“

Er nickte sie; trotzdem blieb die Falte auf seiner Stirn.

„Du wirst dich also ein Mädchen mit um das Kind kümmern?“ Fräulein Behmann ist sehr zuverlässig, wie mir die Vorsteherin des Instituts versicherte. Trotzdem, schon der Deute und der Bekannten wegen und auch wegen Harry.“

Brigitte von Achern lächelte ihm zu, dann sagte sie:

„Ich will mir die Kleine täglich ein Stündchen ins Zimmer bringen lassen, damit sie sich etwas an mich gewöhnt.“

der Direktion entschrieben werden wird, d. h. daß nach diesem Urteilspruch in Australien die Künstler verpflichtet sind, Autogramme zu geben.

Im Zorn über die falsche Verbindung . . .

Die Polen sind ein temperamentvolles Volk. Das erfährt man gut aus einer Statistik der Warschauer Polizei, die im ersten Halbjahr 1934 nicht weniger als — 257 Beleidigungsklagen verzeichnete, die alle aus falschen Telephonverbindungen entstanden. Jedesmal hatte sich der falsch verbundene Teilnehmer zu Zornesausbrüchen teils gegen die Telephonbeamtin, teils gegen den falschen Teilnehmer hinreißen lassen. Diese haben dann gekränkt die Beleidigungsklage eingereicht. Ist es da nicht wirklich besser, über eine falsche Verbindung hinunterzuschludern?



Kenne mir ein zahloses Säugetier!
Meine Großmutter.

Verschiedenes

Widerruf! Ich Unterfertiger widerrufe und bereue alle Beleidigungen, die ich gegenüber Herrn Drago Lubej aus Dobrenje am 28. Juli 1934 ausgesprochen habe, bereue auch, daß ich ihm eine Ohrfeige gegeben habe und danke ihm, daß er von der Strafanzeige gegen mich abgesehen ist Maribor. 27. Oktober 1934. Iskrač Henrik. 12133

Zu kaufen gesucht

Kaufe Tafel-, Wirtshaus- u. Preß-Aepfel. Jakobhaltner-Obstexport, Maribor, Kopitarjeva 12. 12092

Gedenke der Antituberkuloseliga!

„ALGA“

zur Massage bei Rheumatismus, Ischias, Knochenschmerzen, Stechen und Reißen in den Muskeln.

In die Handfläche gießen Sie etwas „ALGA“ und mit der feuchten Hand reiben Sie längs der Muskeln den schmerzenden Teil des Körpers ein. Sobald die Handfläche warm und trocken geworden ist, befeuchten Sie dieselbe nochmals und reiben neuerdings die schmerzende Stelle ein. Dies wiederholen Sie einige Male, sodann umwickeln Sie den erkrankten Körperteil mit einem wollenen Streifen oder einem Wolltuch. Das Massieren wiederholen Sie zwei bis dreimal täglich, im Bedarfsfalle auch öfters. Bereits nach den ersten Einreibungen werden Sie ein angenehmes Gefühl und Erleichterung der Schmerzen wahrnehmen. Sobald Sie das geringste Unwohlsein oder Reißen fühlen, reiben Sie den Körper mit „ALGA“ ein, denn dies kann der Anfang einer schwereren Krankheit sein, welcher Sie mit etwas „ALGA“ vorbeugen können. „ALGA“ ist überall erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—, Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung“!

ELTERN!

Dem Kinde, welches die Schule besucht und schwächlich ist, geben Sie jeden Tag früh und abends, je 1 kleinen Löffel des geschmackvollen „Energim“ zur Stärkung des Blutes und der Nerven und zur Erregung des Appetits. Kinder, welche regelmäßig „Energim“ einnehmen, sind bei gutem Appetit und widerstandsfähig gegen alle Erkrankungen. „Energim“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits, verabreichen Sie den Mädchen von 10 bis 17 Jahren, falls sie schwächlich sind. Das ist die Wechselzeit bei den Mädchen. In welcher sich jedes Mädchen stärken muß. „Energim“ verabreichen Sie jedem Familienmitglied, welches appetitlos ist. „Energim“ geben Sie auch jedem blutarmen Mitglied der Familie. „Energim“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— Reg. S. Br. 19174/33. 6588

Kleiner Anzeiger

Zu vermieten

Junger Herr (Student) wird als Zimmerkollege mit Verpflegung aufgenommen. Krenkova 5-I, Tür 3. 12146

Anständiges Fräulein wird auf Bett event. Kost aufgenommen. Anzufragen: M. P., Kralja Petra trg 1-III 12148

Schön möbl. Zimmer zu vermieten Cankarjeva ul. 1-II, rechts. 12150

Leeres Zimmer zu vermieten. Anfr. Slovenska ul 24-I. 12156

Möbl. Zimmer beim Hauptbahnhof zu vermieten. Aleksandrova 55-II. 12151

Zu mieten gesucht

Zweizimmerwohnung von alleinstehender Dame bis 15 November oder 1. Dezember zu mieten gesucht. Anträge unter „Alleinstehende Dame“ an die Verw. 12046

Sonnige, warme, vollkommene reine Dreizimmerwohnung mit allem Zubehör von kinderloser Familie zu mieten gesucht Angebote an Mag. Minašik, Apotheke, Glavni trg 12. 12127

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Leichtes Lastenauto, geeignet für ein. Fleischerhandwerk oder anderes Gewerbe, in gutem Zustand, billig zu verkaufen Faninger Aleksandrova 55. 12152

Wäscherolle mit Maschinenbestriebe zu verkaufen Melnikova cesta 24. 12053

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher und guter Gatte, bezw. Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Johann Lobnik

Haus- und Realitätenbesitzer

Sonntag, den 28. Oktober 1934 um 22.30 Uhr, nach langem, schweren und mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 72. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des Verstorbenen verschiedenen findet Dienstag, den 30. Oktober um 4.15 Uhr vom Trauerhause, Maribor, Betnavska cesta 73, aus nach dem Friedhof in Radvanje statt.

Die hl. Seelenmesse wird Mittwoch, den 31. Oktober um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Wien, Zagreb, Čakovec, den 29. Oktober 1934.

12155 Die trauernd Hinterbliebenen.